



Communicative Figurations

COMMUNICATIVE FIGURATIONS | WORKING PAPER | No. 23

ISSN 2367-2277

Sarah C. Bishop
**Kreatives Abschrecken: Ein Ländervergleich staatlicher
Medienkampagnen zur Abschreckung Asylsuchender**



Forschungsverbund „Kommunikative Figurationen“ | Research Network “Communicative Figurations”
Universität Bremen | University of Bremen
ZeMKI, Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung
Linzer Str. 4, 28359 Bremen, Germany, E-mail: zemki@uni-bremen.de
www.kommunikative-figurationen.de | www.communicative-figurations.org

Sarah C. Bishop (Sarah.Bishop@baruch.cuny.edu)

Sarah C. Bishop is an Assistant Professor at Baruch College, City University of New York. In fall 2017, she was a ZeMKI Visiting Research Fellow at the University of Bremen. Her book, *U.S. Media and Migration: Refugee Oral Histories* (Routledge, 2016), won the 2017 Sue DeWine Distinguished Scholarly Book Award and a 2017 Outstanding Book Award from the National Communication Association. She is also the author of *Undocumented Storytellers: Narrating the Immigrant Rights Movement* (Oxford University Press, 2019). Bishop specializes in research concerning the interactions of nationalism, citizenship, migration, and media, and her work in these areas has been supported by The Schlesinger Library at Harvard University, the Waterhouse Family Institute at Villanova University, the Center for Intercultural Dialogue, the National Communication Association, the Urban Communication Foundation, the Diversity Projects Development Fund, the Eugene Lang Foundation, and the Institute for the Study of Human Rights at Columbia University.

Working Paper No. 23, January 2019

Published by the „Communicative Figurations“ research network, ZeMKI, Centre for Media, Communication and Information Research, Linzer Str. 4, 28359 Bremen, Germany. The ZeMKI is a research centre of the University of Bremen.

Copyright in editorial matters, University of Bremen © 2019

ISSN: 2367-2277

Copyright, Electronic Working Paper (EWP) 23 - Kreative Abschreckung: Ein Ländervergleich staatlicher Medienkampagnen zur Abschreckung Asylsuchender. Sarah C. Bishop, 2019

The authors have asserted their moral rights.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in a retrieval system or transmitted in any form or by any means without the prior permission in writing of the publisher nor be issued to the public or circulated in any form of binding or cover other than that in which it is published. In the interests of providing a free flow of debate, views expressed in this EWP are not necessarily those of the editors or the ZeMKI/University of Bremen.

Kreatives Abschrecken: Ein Ländervergleich staatlicher Medienkampagnen zur Abschreckung Asylsuchender ¹

1 Einleitung

Im Laufe der Zeit haben Regierungen zahlreiche Taktiken zur Abschreckung von Asylsuchenden entwickelt. Penible Grenzkontrollen, scharfe Strafen für Einwanderer, die ohne Genehmigung einreisen und Ausschluss von legaler Anstellung oder Sozialleistungen tragen gemeinsam dazu bei, potenzielle Migranten abzuschrecken. Wenn aber diese Taktiken fehlschlagen, die Einreise schutzsuchender Individuen zu verhindern, nutzen einige Regierungen noch kreativere Maßnahmen des Abschreckens.

Über einen Zeitraum von 22 Monaten hinweg, von September 2013 bis Juli 2015, entwickelten die USA, Australien und Norwegen multimediale Informationskampagnen für die Öffentlichkeit bestimmter Zielgruppen, führten sie ein und verbreiteten sie an strategischen internationalen Standorten.² Alle drei beinhalten visuelle und textuelle Elemente, die sowohl in digitalen Medien als auch in Printmedien erschienen.³ Diese Abschreckungskampagnen warnen spezifische Gruppen, dass sie unwillkommen seien und benennen die Unannehmlichkeiten, in die sie gerieten, wenn sie die staatlichen Warnungen ignorierten. Anhand einer kritischen narrativen Analyse untersucht dieses Projekt diese Kampagnen mit einem besonderen Fokus auf visuelle Rhetorik, Kontextualisierung und Fallvergleiche.

Asyl-Abschreckungskampagnen stellen eine einzigartige Verbindung von politischen Medien, visueller Rhetorik und internationaler Kommunikation dar. Die Analyse dieser drei ak-

¹ Im vorliegenden Beitrag soll das generische grammatikalische Geschlecht von Nomen als alle Gender-Identitäten einbeziehend verstanden werden.

² Die australische und die norwegische Kampagne sind zur Entstehungszeit dieses Artikels noch aktiv; die Website der US-Kampagne wurde inzwischen ausgesetzt.

³ Während die US-amerikanische und australische Kampagne die einzigen ihrer Art auf ihren jeweiligen Kontinenten während dieser Zeit waren, erschien die norwegische Kampagne als eine von ähnlichen Bestrebungen weiterer europäischer Staaten, einschließlich Belgien, Dänemark, Finnland, Italien und den Niederlanden. Die norwegische Kampagne ist im europäischen Kontext insofern einzigartig, als dass es die einzige Kampagne war, die eine Social Media Site als Hauptplattform zur Informationsverbreitung nutzte (Beyer, Brekke und Thorbørnsrud 2017). Wenngleich die in diesem Projekt analysierten Kampagnen über drei Kontinente hinweg erfolgten und verschiedene Gruppen potentieller Immigranten ansprechen sollten, orientierten sich die drei Regierungen teilweise aneinander, welche Vorgehensweisen sich lohnten oder vielmehr vermieden werden sollten. Beispielsweise offenbarte ein Behördenmitarbeiter, der an der Erstellung der norwegischen Kampagne beteiligt war, dass Norwegen absichtlich einige Unterschiede zu Australien beibehielt: „Unsere Botschaft beruhte auf Fakten. Wir wissen, dass andere Botschaften zielführender wären, die Sie in den Bauch und ins Herz treffen würden, aber wir können diese nicht nutzen. So, wie Australien in den No-Way-Kampagnen kommunizierte ... So können wir das nicht, nicht unter dem Mandat unseres Ministeriums“ (Beyer, Brekke und Thorbørnsrud 2017, 25). Dieses Bewusstsein und die Bezugnahmen der Kampagnen berücksichtigend, vermeide ich, sie als gegensätzlich zu typisieren.

tuellen Fälle, die auf drei Kontinenten erfolgen, verspricht Erkenntnisse zu Nation Branding und narrativen Mitteln innerhalb des politischen Migrationsdiskurses. Zwar haben Wissenschaftler der Disziplinen American Studies, Politikwissenschaften, Internationale Beziehungen und Anglistik die Rolle der Medien im Migrationsprozess betrachtet. Doch Asylsuchende - eine einzigartige Bevölkerungsgruppe auf Zeit, die allzu oft mit Personen mit Flüchtlingsstatus oder nicht dokumentierten Immigranten zusammengefasst wird - sind in diesem Forschungsfeld durchgehend unterrepräsentiert. Vor diesem Hintergrund bemerken Migrationswissenschaftler, dass „Asyl [...] ein vergleichsweise unerforschtes Gebiet geblieben“ ist (Pulitano 2013, 174) und dass Asylsuchende „eine große, wachsende Bevölkerungsgruppe darstellen“ (Caldwell, Jaafari und Thomson 2016). Einige Beiträge untersuchen einzelne Kampagnen - wie etwa von Australien (Berlo 2015; Hodge 2015) oder Norwegen (Beyer, Brekke und Thorbjørnsrud 2017). Das vorliegende Projekt berücksichtigt diese national-zentrierten Studien zwar. Es schränkt sie jedoch insofern ein, als nur eine internationale Perspektive auf Vergleich beruhende Schlussfolgerungen über die Möglichkeiten und die Beschränkungen von Medien bieten kann, die staatliche Akteure in dem Bestreben nutzen, ihre staatliche Reichweite über internationale Grenzen auszuweiten.

Dieses Projekt nimmt Beyers, Brekkys und Thorbjørnsruds (2017) Forderung nach tiefergehender Forschung zu internationalen Abschreckungskampagnen im Kontext von Migration auf; in ihrer Pilotstudie untersuchten sie den norwegischen Kontext und formulierten einen ersten Ansatz zur Überwindung dessen, was sie als „absoluten Mangel an Wissen darüber, wie Regierungen Social Media nutzen, um Menschen ausländischer Nationalitäten zu erreichen“ (13) bezeichnen. Bis heute gibt es keine international vergleichende Untersuchung zur Rolle von Narrativen in transmedialen Abschreckungskampagnen.

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, die die Generalversammlung der Vereinten Nationen 1948 verabschiedet hat, schützt das Recht auf Asyl.⁴ Wird die vorgebrachte Bedrohung Asylsuchender für glaubhaft erachtet, sodass ihre Bewerbung um Schutz in Australien, Norwegen oder den USA erfolgreich ist, erhalten sie einen Flüchtlingsstatus. Dies beinhaltet eine Arbeitsgenehmigung und einen Weg zur Staatsbürgerschaft. Werden Bewerber hingegen abgelehnt, so werden rechtliche Schutzmaßnahmen aufgehoben und Abschiebungsverfahren schließen sich an. Erfolgreiche Bewerber erhalten einen legalen Status - sie unterliegen zwar der Strafverfolgung, stehen jedoch in vielen Fällen nicht unter dem Schutz des Gesetzes. Es gibt keine Garantie dafür, dass diejenigen, die um Asyl ersuchen, es auch erhalten; in der Tat werden Bewerbungen mit hoher Wahrscheinlichkeit abge-

⁴ Die Natur der hier analysierten Kampagnen kann nicht verstanden werden, ohne zuvor einen zentralen Unterschied zwischen den weltweit gebräuchlichen rechtlichen Einordnungen erzwungener Migration zu benennen: Erzwungene Migration meint zugleich Flüchtlinge wie auch Asylsuchende - auch ‚asylees‘ genannt - die aus ihrer Heimat fliehen. Flüchtlinge erfahren definitionsgemäß eine glaubhafte Bedrohung ihrer Menschenrechte oder ihres Wohlergehens und erhalten Flüchtlingsstatus vor ihrer Ankunft in dem Land, in dem sie sich schlussendlich niederlassen. Ihnen wird durch die Vereinten Nationen oder durch ein assoziiertes Mitglied eine Nation zugewiesen und, durch ihren Status, haben sie nach der Ankunft das Recht auf Unterstützung durch diese Nation. Asylsuchende hingegen müssen *erst* physisch in der Nation ankommen, in der sie hoffen, sich niederlassen zu können, und *dann* den Asylschutz beantragen, indem sie vorbringen, dass sie durch eine glaubhafte Bedrohung gezwungen wurden, ihre Heimat zu verlassen. Laut einem Bericht der Vereinten Nationen warteten Ende 2017 weltweit mehr als drei Millionen Menschen auf die Entscheidung solcher Asylansprüche.

lehnt.⁵ Asylsuchende haben weltweit eine prekäre liminale Position zwischen Legalität und Illegalität inne, während sie darauf warten, dass ihr Fall entschieden wird. Dieser Artikel untersucht die materiellen Vorkehrungen von Staatlichkeit in diesem liminalen Raum.

2 Theoretische Fundierung

Zwei theoretische Prinzipien leiten die vorliegende Analyse: Materialität und Staatlichkeit. Materialität bezieht sich auf Gegenstände physischer Materie, die Leben prägen, beschränken und lenken. Ashcraft, Kohn und Corren (2009) argumentieren, dass Materialität Artefakte/Objekte, Körper und Orte umfasst. Diese sehr weitgefaste Interpretation kommt der vorliegenden Analyse zugute, weil sie ermöglicht, die Mittel offenzulegen, mittels derer Orte, Menschen und Medien durch ein Zusammenwirken materieller Kräfte geprägt und gelenkt werden. Dawna Ballard postuliert, dass uns „das Konzept von Materialität erlaubt [...], die kommunikativen Konsequenzen von Material zu betrachten“ (Aakhus et al. 2011, 560). Ich nehme an, dass auch das Gegenteil zutrifft: Aus der Perspektive kritischer Materialität lassen sich die materiellen Konsequenzen von Kommunikation erkennen.

Die materiellen Elemente der drei im Folgenden analysierten Abschreckungskampagnen beinhalten Poster, Reklametafeln, Websites, Bilder, Videos und andere Medien, die eingesetzt werden, um auf die Migrationsmuster einzuwirken. Indem die materiellen Aspekte, die Migration lenken, kritisch in den Blick genommen werden, werden Herangehensweisen der Kommunikations- und Medienwissenschaft wie auch der Migrationsforschung miteinander verknüpft. Dies eröffnet Raum dafür, die Möglichkeiten und die Beschränkungen materieller Kontexte zu betrachten, in denen Botschaften kommuniziert werden, die darauf abzielen, Migration zu verhindern.

In der bestehenden Forschung wurde bereits auf Überschneidungen von Diskurs, Materialität und Migration hingewiesen. Andrew Flanagin ruft Wissenschaftler dazu auf, „die fundamentale gegenseitige Abhängigkeit von Diskurs und Materialität“ (Aakhus et al. 2011, 563) anzuerkennen und zu beforschen. Ho und Hatfield (2010) schlagen vor: „Materialität als Teil der Erfahrung von Migration zu verstehen, kann sowohl helfen, die Alltagserfahrungen von Migranten zu beleuchten, als auch, akzeptierte Verständnisse von Alltag zu verfeinern.“ (707) Bei aufmerksamer Betrachtung dieser vorangegangenen Forschung wird deutlich, dass die materiellen Objekte, die darauf abzielen, Migration zu beeinflussen, eher kritisch untersucht werden müssen, anstatt als neutral oder gegebene Realitäten akzeptiert zu werden. In der folgenden narrativen Analyse betrachte ich die Medien von Abschreckungskampagnen als in einen spezifischen Kontext eingebettete, vor einem bestimmten ideologischen Hintergrund konstruierte Materialien, die darauf abzielen, die Sichtweisen von Migranten und Migration in eine bestimmte Richtung zu lenken.

⁵ Von diesen drei Ländern gewährt Norwegen den höchsten Prozentsatz von Asyl an Bewerber; rund 51 Prozent der 7282 Antragsteller wurden im Jahr 2017 zugelassen (Norwegian Directorate of Immigration 2017). Im selben Jahr hatten die USA eine Zulassungsrate von 38,2 Prozent (88 Prozent der mexikanischen Asylsuchenden wurden abgelehnt; 79,2 Prozent der Asylsuchenden aus Salvador wurden abgelehnt; 78,1 Prozent Ablehnungsrate für die Honduras; 74,7 Prozent für Guatemala; Transactional Records Access Clearinghouse 2017). Im Steuerjahr 2016-2017 gewährte Australien nur 9,35 Prozent der 18.290 Asylbewerber, die mit dem Flugzeug und gültigen Visa ankamen, permanente Schutzvisa.

Da die in diesem Papier analysierten Materialien nicht von Privatpersonen oder nichtstaatlichen Organisationen finanziert und publiziert werden, sondern von nationalen Regierungen, ist es notwendig, die Autorität zu reflektieren, die den Materialien zukommt und die sie repräsentieren. Ich beziehe mich auf Foucaults (2007) Begriff von Staatlichkeit, um die Vorgehensweise zu hinterfragen, durch die diese drei Staaten anstreben, Kontrolle über die internationale Bewegung von Menschen zu erlangen. Fassin (2011) konstatiert: „Staatlichkeit beinhaltet die Institutionen, Prozeduren, Handlungen und Reflektionen, die Bevölkerung als Objekt haben. Es geht über die Frage von Souveränität hinaus und erschwert die Frage von Kontrolle.“ (214) Andere Wissenschaftler beziehen sich auf Fassins Interpretation von Staatlichkeit in Untersuchungen dessen, wie Regierungen danach streben, Bevölkerungsgruppen von Staatsbürgern zu kontrollieren. Ich hingegen untersuche in diesem Projekt, wie Staatlichkeit umgesetzt wird, wenn staatliche Akteure Bestrebungen unternehmen, ihre staatliche Reichweite über internationale Grenzen hin auszuweiten.

Die Verbindung theoretischer Grundsätze von Materialität und Staatlichkeit erlaubt eine Analyse, die Medien von Abschreckungskampagnen als die materiellen Vorkehrungen anerkennt, die die Staatlichkeit von Asylfragen durchsetzen. Wie ich zeigen werde, verdinglichen materielle Vorkehrungen, die die Anzahl Asylsuchender beschränken, die Notwendigkeit für polizeiliche Maßnahmen und schreiben Asylsuchende als Bedrohung fest.

3 Methodisches Vorgehen

Die kritische narrative Analyse ist eine Methode zur Untersuchung dessen, wie in Medienartefakten wie Texten und Bildern Geschichten erzählt werden. Ich orientiere mich an den Leitlinien der Kommunikationswissenschaftlerin Sonja Foss (2009) für diese Methode. Diese beinhalten, die Dimensionen des Narrativs zu identifizieren (Setting, Charaktere, Kausalzusammenhänge, usw.) und eine Erklärung für das Narrativ zu finden - mit anderen Worten, den „explanatorischen Wert“ des Artefakts durch eine Serie von pointierten Fragen zu beleuchten. Die Beschäftigung mit explanatorischen Werten stellt zum Beispiel die Treue des Narrativs infrage, die kulturellen Tropen, die es verwendet, seine Unterschlagungen und die potenziellen Gegennarrative, die es billigt oder unterdrückt. Ich setze in diesem Projekt die Methode der narrativen Analyse von Abschreckungskampagnen ein, um zu zeigen und dem Rechnung zu tragen, wie Macht, Bilder und Sprache unentwirrbar verwoben sind in den Kontexten von Materialität und Staatlichkeit.

Die Analyse agiert auf zwei sich überschneidenden Ebenen. Auf der ersten Ebene analysiere ich die Geschichten, die Abschreckungskampagnen in ihren Texten und Bildern erzählen. Auf der zweiten wende ich mich den Narrativen zu, die die drei Regierungen erzählen, um die Kampagnen selbst zu rechtfertigen und zu rationalisieren. Ich zeige, wie die Regierungen der USA, Australien und Norwegen über die Notwendigkeit ihrer Kampagnen kommunizieren und sie legitimieren. Zudem arbeite ich heraus, was diese Kommunikation und Legitimation darüber aussagt, (1) zum einen welche Perspektive das jeweilige Land auf seine eigenen kulturellen Werte und Verantwortlichkeit gegenüber Migranten hat und (2) zum anderen, wie es Asylsuchende charakterisiert.

Alle drei Kampagnen beinhalten sowohl textuelle als auch visuelle Komponenten; auch wenn narrative Analysen oftmals für text-basiertes Storytelling eingesetzt werden, ist es durchaus fruchtbar, visuelle Clues in eine narrative Kritik einzubeziehen. Cara Finnegan (2004) konstatiert: „Forscher visueller Rhetorik tendieren dazu, Unterscheidungen zwi-

schen dem Visuellen und dem Textuellen zu überbewerten.“ (236) Visuelles neben Textuellem lesend suchte ich nach Stellen, bei denen die beiden einander verstärken, ergänzen oder widersprechen. Während meine primäre Analyseeinheit die Medienkampagnen selbst waren - also die Poster, Youtube-Videos, Social Media Sites und so weiter, die für potenzielle Asylsuchende bestimmt sind -, stützte ich diese Analyse mit Untersuchungen von Reden und Pressemitteilungen, die jede dieser drei Kampagnen umgeben. Diese duale Herangehensweise erlaubt Überlegungen zum Potenzial der Botschaften, sekundäre Publika zu beeinflussen.

Zu diesem Zweck nahm ich zuerst ein vertieftes Lesen (deep reading) aller drei Kampagnen vor - sowohl der international verbreiteten Medien als auch der korrespondierenden Nachrichten und Pressemitteilungen - mit starkem Fokus auf den Ähnlichkeiten und Unterschieden zwischen allen.⁶ Foss folgend, kodierte ich die Kampagnen in Themen, wie „Wer ist die Person oder die Personen, an die diese Narration sich richtet?“ und „Favorisiert der Erzähler bestimmte Arten von Wörtern, Satzstrukturen, Metaphern, oder Argumenttypen?“ Ich strukturierte meine Analyse anhand der drei am stärksten vorherrschenden Themen: (1) archetypische Charakterisierungen von Asylsuchenden und staatlichen Akteuren, (2) ambivalente diskursive Konstruktionen der Natur des Risikos, dem Asylsuchende ausgesetzt sind oder das sie verursachen, und (3) das Unterschlagen notwendiger Informationen bezüglich der Menschenrechte der Migranten.

4 Zum Abschrecken Asylsuchender in Australien, Norwegen und den USA

Australiens „Operation Sovereign Borders“ Kampagne

Die international agierende Kampagne „Operation Sovereign Borders“ (OSB) der australischen Regierung, die im September 2013 eingeführt wurde, beinhaltet ein Youtube-Video sowie Printmedien, die an internationalen Schlüsselorten wie Pakistan, Sri Lanka und Indonesien an mögliche Migranten verbreitet wurden. Scott Morrison, Minister für Immigration und Grenzkontrollen, benennt als Ziel der OSB, Folgendes zu kommunizieren: „Diejenigen, die versuchen, auf Booten zu kommen, werden nicht bekommen, wofür sie gekommen sind.“ (Australian Border Force 2013) Die Abschreckungskampagne zielt darauf ab, „von ihrer Einreise abzuschrecken, sie zu stören, zu verhindern“ (Australian Border Force 2013). Im Rahmen seines humanitären Programms nimmt Australien typischerweise ca. 13.750 Flüchtlinge und Asylsuchende auf. (Phillips 2015) Die Regierung hatte in der Vergangenheit jedoch Schwierigkeiten, die Migration von Menschen, die mit Booten ankommen, zu antizipieren und zu kontrollieren. Wenn Asylsuchende Australien erreichen, ist für sie Aufnahmehaft vorgesehen, während ihre Fälle verhandelt werden. In der Vergangenheit wurde Australien Prüfungen der internationalen Menschenrechtsgemeinschaft unterzogen, mit der Begründung, dass es seine Verantwortung umging, das Recht auf Asyl-

⁶ Wegen der Breite des intendierten Publikums werden die Medien der drei Kampagnen in mehreren Sprachen publiziert: Die US-Materialien erscheinen auf Spanisch, die norwegischen Materialien auf Dari, Pashto und English und die Australischen Materialien auf Albanisch, Arabisch, Bahasa, Bengalisches, Dari, Farsi, Hindi, Kurdischem Soranisch, Nepalesisch, Pashtun, Rohingya, Sinhala, Somalisch, Sudanesischem Arabisch, Tamil, Urdu und Vietnamesisch. Ich analysierte die US-Kampagne und die damit einhergehenden Materialien auf Spanisch und die norwegische und australische Kampagne in ihrer englischen Ausführung. Für die norwegische Kampagne beinhaltete das, einige unterstützende Materialien auf Englisch einzubinden.

suche zu respektieren, indem es Boote mit Migranten küstennah abging und diese Menschen auf Inseln mit unzureichenden Bedingungen und wenig Überblick umverteilte (Taylor 2013).⁷

Wöchentliche Pressemitteilungen begleiteten die OSB-Kampagne vom 24. September 2013 bis Januar 2014. Das Programm OSB ist immer noch in Kraft, wobei die Informationen jetzt auf Nachfragebasis kommuniziert werden. Unter den drei in diesem Projekt analysierten Kampagnen erhielt OSB die meiste internationale Aufmerksamkeit sowohl im journalistischen als auch im akademischen Diskurs. Dies ist teils seinem Vorgänger geschuldet: ein steuerfinanzierter Comic, der Asylsuchende durch seine bildliche Aussagekraft abbringen sollte. Dieses Instrument zog breite Kritik auf sich, nachdem bekannt wurde, dass seine Produktion 15 Mio. Dollar gekostet hatte (Farrell 2017).

Die US-amerikanische Kampagne „Know the Facts“

Die Kampagne „Know the Facts“ der US-amerikanischen Zoll- und Grenzschutzbehörde (Customs and Border Protection (CBP)), eingeführt im Juli 2015, nutzt visuelle emotionale Reize, die auf 233 Reklametafeln, Postern und Busschildern erschienen, die in Guatemala, El Salvador, Honduras und Mexiko (siehe z. B. Abb. 2) verteilt wurden, wie auch Ansagen im öffentlich-rechtlichen Rundfunk, die 6.500 Mal ausgestrahlt wurden (U.S. Customs and Border Protection 2014a). Die Kampagne kostete rund 1,2 Mio. Dollar (Zazueta-Castro 2015) und beinhaltete eine Website mit „Links zu Materialien, die für jedes Land erstellt wurden, sodass Sie sie herunterladen und uns helfen können, diese wichtige Nachricht zügig zu verbreiten“⁸.

Die Kampagne korrespondierte mit einem Anstieg der Einreisezahlen von Minderjährigen aus Zentralamerika. In den ersten Monaten des Jahres 2014 wurden mehr als 47.000 Kinder an der US-Mexikanischen Grenze erfasst, ein Anstieg von 92 Prozent im Vergleich zur Vorjahresperiode (U.S. Customs and Border Protection 2014b). Gemäß den jüngsten zugänglichen Daten des Ministeriums für Innere Sicherheit gewähren die USA durchschnittlich bis zu 23.000 Immigranten jährlich Asyl (U.S. Department of Homeland Security 2018). Allerdings wird angenommen, dass dieser Wert stark abfallen wird, da Präsident Trump eine historisch niedrige Höhe von Flüchtlingszulassungen anstrengt (Davis 2018). Wie Australien sehen auch die USA Aufnahmehaft für Asylsuchende vor, die illegal einreisen. In einer Analyse der US-Asylpolitik klagt Elvira Pulitano (2013), „die Vereinigten Staaten erkennen die Rechte von Flüchtlingen an und kriminalisieren zugleich das Ersuchen um Asyl“ (Pulitano 2013, 173). Obwohl dieses Land im historischen Diskurs als eine „Nation von Immigranten“ gepriesen wurde und ein Unterzeichnerstaat der Flüchtlingskonvention von 1951 ist, werden seine Maßnahmen gegenüber Zwangsmigration zunehmend restriktiv.

Norwegens Kampagne „Stricter Asylum Regulations“

⁷ Australien ist nicht das einzige Land, das versucht, Asylsuchende offshore abzufertigen. Beispielsweise hielten die USA in den frühen 1980er Jahren haitianische Asylsuchende in der Guantanamo Bay auf Cuba in den fest (vgl. Berlo 2015).

⁸ Die Website der Kampagne wurde im April 2017 deaktiviert; ein Archiv der Site ist noch [zugänglich](#). Es enthält detaillierte Informationen für Asylsuchende auf Spanisch sowie Seiten, die sich an jedes der Zielgruppen-Länder wenden, mit der Aufforderung, dazu beizutragen, die Botschaft der Kampagne zu verbreiten.

Anfang November 2015 kündigte Norwegens Außenminister Jøran Kallmyr die neue Kampagne seines Landes zur Asylpolitik - „Stricter Asylum Regulations“ - im nationalen Fernsehen an, während eines Höhepunktes von Einreisen, der mit der jüngsten europäischen ‚Flüchtlingskrise‘ einherging. Asylsuchende aus Syrien, Afghanistan, Irak und aus weiteren Ländern reisten über die russische Grenze nach Norwegen ein, mit einer Anzahl von wöchentlich 2.500 Personen (Beyer, Brekke und Thorbjørnsrud 2017). Wegen eines russischen Gesetzes, das Fußgängerverkehr an der Grenze verbot, und einer norwegischen Anordnung, die Fahrer mit Gebühren strafte, die Migranten über die Grenze transportierten, kamen wöchentlich rund 500 dieser Migranten mit dem Fahrrad an (Damon und Tuysuz 2015). Die aufrüttelnden Bilder von Dutzenden auf der norwegischen Seite aufgestapelten Fahrrädern, die weltweit in den Medien erschienen, „trugen dazu bei, die Wahrnehmung zu unterfüttern, dass die norwegische Regierung, wie andere Regierungen in Europa, überwältigt wurde von der Flüchtlingskrise“ (Bazilchuk 2017). Dies verschleierte die Tatsache, dass Norwegens Aufnahme von rund 30.000 Flüchtlingen im Vergleich zu Ländern wie Deutschland oder auch Nachbarländern wie Schweden ziemlich bescheiden war. Im darauffolgenden Jahr betrug die Anzahl von Asylbewerbungen in Norwegen lediglich 3.460 Anträge (The Royal Ministry of Justice and Public Security 2017).

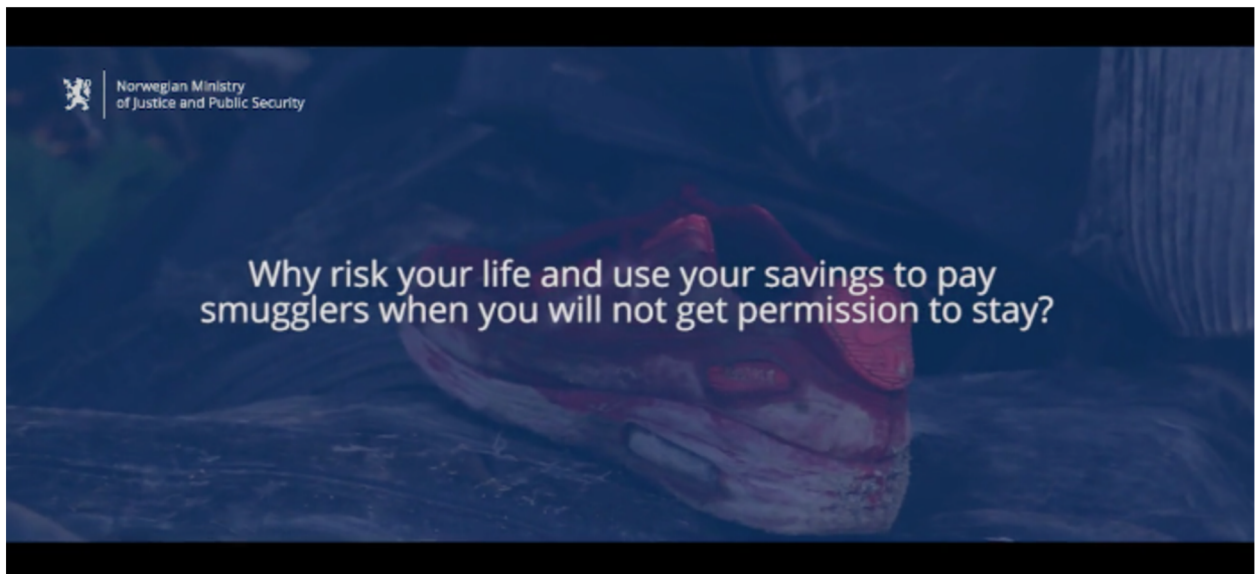
Die Kampagne „Stricter Asylum Regulations“ setzt die Botschaft in den Mittelpunkt, dass die Vorzüge für Asylsuchende reduziert würden. Sie beruht auf Beilagen in afghanischen Zeitungen, darunter *The Afghanistan Times* und *Hasht-e-sub*, Poster in internationalen Transitzentren sowie einer Facebook-Seite, die mit dem Zweck entworfen war, Immigration aus Afghanistan und Eritrea zu verhindern (Stromme 2015).⁹ Die Posts erscheinen auf Englisch und werden in Dari und Pashto wiederholt. Im Jahr 2016 führte die norwegische Kampagne eine neue Website zur Ergänzung der Facebook-Seite ein.¹⁰ Auf dieser Site finden sich zwei Videos, mit dem Titel „Why Risk Your Life“ bzw. „You Risk Being Returned“. Die Videos sind mit dramatischer Musik unterlegt und enthalten Bildmaterial, zu dem Voiceover über die Gefahren eingesprochen sind, die mit einem Ersuchen um Asyl in Norwegen einhergehen (s. Abb. 1).¹¹

⁹ Die norwegische Regierung schaltete Werbeanzeigen, um diese Gruppen spezifisch zu erreichen (Stromme 2015).

¹⁰ 90 Prozent der nicht norwegischen Muttersprachler, die die Website besuchen, werden dort über die Facebook-Seite gelenkt (Beyer, Brekke und Thorbjørnsrud 2017).

¹¹ Weil die Vorstellung der norwegischen Kampagne nicht durch ein Medien-Briefing begleitet war (anders als die Kampagnen der USA und Australien), verlasse ich mich hier auf sekundäre Forschung, durchgeführt von Beyer, Brekke und Thorbjørnsrud (2017). Diese besteht aus anonymisierten Tiefen-Interviews mit norwegischen Behördenmitarbeitern, die in die Erstellung und Überwachung der Kampagne eingebunden waren.

Abbildung 1: Screenshot aus dem Video „Why Risk Your Life“ der norwegischen Abschreckungskampagne



5 Thematische Narrative Analyse

Archetypische Charaktere und gesichtslose Massen: Typisierung des Erzählers und Wiederbestätigen der Nation

Im Sommer 2015 wurden Poster der US-Kampagne „Know the Facts“ in Busstationen in Guatemala, El Salvador, Honduras und Mexico aufgehängt (s. Abb. 1). In fettgedrucktem Text sind die trauernden Gedanken eines reuevollen Elternteils mittig angeordnet: „Creí que sería fácil que mi hijo consiguiera papeles in la USA ... Me equivoque.“ („Ich dachte, dass es einfach für mein Kind sein würde, Papiere in den USA zu bekommen ... Da lag ich falsch.“) Im Hintergrund des Bildes, über den der Text gelegt ist, führen Schuhabdrücke einen gebogenen Pfad durch Wüstensand, gewellt durch den Wind. Die Silhouette einer winzigen Gestalt - zu klein, um spezifische demographische Charakteristika darzustellen - ist in der Ferne zu erkennen. Die Gestalt stapft unter einem wolkenlosen Himmel auf Wüstenbüsche und auch gebirgiges Gebiet zu.

Abbildung 2: Poster der Zoll- und Grenzschutzbehörde, verbreitet in Zentralamerika



Die US-Kampagne unterscheidet sich von den anderen insofern, als dass es die einzige der drei ist, in der sich ausländische Stimmen in erster Person manifestieren. Aber das fiktionale und trauernde Elternteil beschrieben auf dem obigen Bild erscheint nicht als spezifisches Individuum; vielmehr wird sie/er ein archetypischer Charakter im Narrativ der Asylsuche. Weil das Elternteil nur durch Text und nicht visuell auftritt, behält sie/er eine unspezifische Anonymität bei, dabei das Menschsein überschreitend und eher eine mythologische und paradigmatische Position einnehmend. Sie/er könnte eine Mutter oder ein Vater irgendeines der vier Zielländer der CBP-Kampagne sein. Die Nebeneinanderstellung von Bild und Text auf dem Poster verdeutlicht nur, dass dieses Elternteil zurückgeblieben ist hinter dem Kind, das sich auf die Reise in die USA gemacht hat, um eines der unbegleiteten Minderjährigen zu werden, die in noch nie dagewesener Anzahl im Jahr 2014 an der Grenze erschienen. Sowohl die elterlichen Worte als auch das Bild des umherziehenden Kindes suggerieren einsame und trauernde Überlegungen, indem frühere Falschannahmen ausgedrückt werden, die das Elternteil jetzt bereut. Doch eine weitere Botschaft auf dem Poster vermittelt einen anderen Ton: Auf dem unteren rechten Teil des Posters ruft eine Warnung Erzähler wie auch Betrachter zu einem gemeinsamen Ziel auf: „Nuestros hijos son el futuro: Protejámoslos“ („Unsere Kinder sind die Zukunft: Lasst uns sie beschützen“). Einladend und handlungsorientiert heißt diese Botschaft alle Eltern willkommen zu einem gemeinsamen Ziel, nämlich Kinder dadurch zu beschützen, indem ihre Migration in die USA verhindert wird.

Einige bereits in den USA durchgeführte Forschung dokumentierte das Auftreten archetypischer Charaktere in Medien über Immigranten. Bekanntestes Beispiel: Lisa Flores (2003) verfolgte konfligierende Medienportraits mexikanischer US-Immigranten bis in die 1920er Jahre zurück. Mit ihrer Forschung wies sie einen Archetyp passiver „Peon-Arbeiter“ (zu deutsch etwa „Tagelöhner“) nach. Hierbei handelt es sich um eine Charakterisierung, die

genutzt wurde, um US-amerikanische Ängste zu besänftigen, dass die Immigranten den Bedarf an Arbeitskräften stillen könnten, der seit Beginn des Ersten Weltkriegs fortbestand. Die Medien, die Flores untersuchte, stellten diese Arbeiter dar „als ein unterwürfiges Volk, das eine geringe Wahrscheinlichkeit für Streiks aufwies oder radikale und unamerikanische Ideen ins Land bringen würde“; eine Zuschreibung, mit der sie zielführend abgegrenzt wurden von dem sozialen und moralischen Abstieg, für den zu der Zeit osteuropäische und asiatische Immigranten beschuldigt wurden (269-270). Die Opportunity Agenda (2017), ein Kommunikationsinstitut zur sozialen Gerechtigkeit, analysierte Fernsehsendungen von 2014-2016 und stellte fest, dass 25 Prozent aller Darstellungen von Immigranten diese als widerrechtliche Handlungen vollführende Charaktere vorstellte. Damit förderten sie einen fehlleitenden Archetyp von Immigranten als kriminell. Die Rolle, die ein archetypischer Charakter in der Abschreckungskampagne der CBP spielt, erscheint als ein fiktionaler Erzähler, der als ein Immigrant spricht, um Immigrantepublikum von einer bestimmten Handlung abzuhalten.

Archetypische Charaktere treten auch in den anderen Abschreckungskampagnen auf. In Australiens OSB erscheint der Archetyp als ein einzelner Erzähler, der eine warnende Militärpräsenz aufdrängt: Lieutenant General Angus Campbell. Lieutenant Campbell zeigt sich in Australiens „No Way“-Video in voller Militäruniform, seinen Nachnamen auf seiner rechten Brust tragend (Abb. 3). Mit einem festen Stirnrunzeln schaut er direkt in die Kamera, um dem Betrachter mitzuteilen: „Wenn Sie mit dem Boot nach Australien reisen, werden Sie Australien *nicht* zu ihrer neuen Heimat machen. Die Regeln gelten für alle: Familien, Kinder, unbegleitete Minderjährige, Akademiker und fachlich Qualifizierte. Es gibt *keine* Ausnahmen. Glauben Sie den Lügen von Menschenschmugglern nicht. Diese Leute werden Ihr Geld stehlen. Sie werden Ihr Leben, und das Leben ihrer Familie, dem Risiko des totalen Verlusts aussetzen.“

Abbildung 3: Lieutenant General Angus Campbell für Australiens „Operation Sovereign Borders“



Das Bild von Campbell verdeutlicht, dass es sich um eine militärische Angelegenheit handelt - eine Frage, zu der ich später detailliert zurückkomme. Seine direkte Anrede im Video verdeutlicht, wen er anspricht - bemerkenswerterweise spricht er nicht zu den „Menschenschmugglern“, die die Boote bedienen und Entgelt von den Migranten erhalten, die sie übersetzen. Sondern er wendet sich an diejenigen, die erwägen, eines dieser Boote zu besteigen, in dem Versuch, Australien zu ihrer „Heimat“ zu machen. Ent-individualisiert durch seine Militäruniform, die ihn allein durch das Namensschild individualisiert, spricht Campbell im Film nicht als eine Einzelperson, sondern als ein Autoritätssymbol der australischen Regierung, diejenigen streng und militärisch zurechtweisend, die es wagen könnten, Australiens Grenzen zu verletzen.

Die Charaktere in Norwegens „Stricter Asylum Regulations“-Kampagne stechen gegenüber den anderen beiden heraus, da der Erzähler hier verdeckt und unspezifisch bleibt. Anstatt eines reuevollen Elternteils eines Migrantenkindes oder eines strengen Militärs bietet Norwegens „Why Risk Your Life?“-Video, das auf der Kampagnen-Website verfügbar ist und 2017 auf der Facebook-Seite gepostet wurde, eine vagere und weniger persönliche Vorstellung seiner vorrangigen Sprecher. Das Logo des norwegischen Ministeriums für Justiz und Öffentliche Sicherheit erscheint in der linken oberen Ecke des 54-Sekunden Films, womit die Finanzierungs- und Autoritätsquelle angedeutet wird. Eine unbestimmte Frauenstimme erzählt: „Verlassen Sie Ihr Land auf der Suche nach einer besseren finanziellen Zukunft? Verlassen Sie Ihr Land auf der Suche nach einem Job? Dieses sind keine Bewilligungsgründe dafür, Erwachsenen Asyl in Norwegen zu gewähren.“ Der norwegische Akzent der Frau und ihr durchgehender Gebrauch der direkten Anrede legen zwar nahe, dass der Betrachter sie nicht als Migrantin identifizieren sollte. Und doch verzichtet sie auf jegliche Sprache, die sie klarer mit der Regierung oder der Nation Norwegen assoziieren würde.

Visuell begegnet dem Publikum eine Serie bewegter Bilder, die Mengen von Migranten in einem dokumentarischen Stil darstellen. Ihre Gesichter sind auf den ersten Blick verwischt und anonymisiert. Zunächst laufen sie, bekleidet mit Wintermänteln und mit ihrem Besitz auf den Rücken, am Rand einer mit Autos verstopften Straße durcheinander. In den weiteren vier Aufnahmen sind die Migrantencharaktere vollkommen entkörperlicht - zuerst sieht der Betrachter die Beine eines verletzten oder verstorbenen Migranten, der von Sanitätern durch das Bild getragen und von Photographen umringt wird. Diese sind bemerkenswerterweise nicht ent-individualisiert durch verwischte Gesichter. Als nächstes ist eine Gestalt von der Größe eines Körpers zu sehen, der sich nicht bewegt - bedeckt von einem blauen Schlafsack, am Ufer eines plätschernden Wassers, das von der Erzählstimme als Mittelmeer identifiziert wird. Schließlich erscheint ein unstetes, sich bewegendes Bild eines einzigen blutigen Sportschuhs, überlagert von der drohenden Frage, „Warum riskieren Sie Ihr Leben und brauchen Ihre Ersparnisse auf, um Schmuggler zu bezahlen, wenn Sie keine Bleibegenehmigung erhalten werden?“ (s. Abb. 1). In der Schlusszene stehen ein Erwachsener und ein Kind silhouettenartig vor einem Feuer, das hinter ihnen groß aufleuchtet, wodurch lediglich die Winterkleidung, die sie tragen, erkennbar ist.

Der norwegischen Regierung ist bewusst, wie intensiv die Bilder wirken. Ein Behördenmitarbeiter der Kommunikationsabteilung des Justizministeriums erklärte, „Film verstärkt jede Botschaft. Wenn Sie im Genre einer Pressemitteilung schreiben und dann Videobilder, Musik und Voice-Over hinzufügen, dann wird es ziemlich hart“ (Beyer, Brekke und Thorbørnsrud 2017, 26). Kallmyr räumte ein, „es ist nicht gerade ‚Willkommen in Norwe-

gen‘ ... Wir wollen akkurate und nüchterne Informationen bereitstellen“ („Norway Launches ‚Anti-Refugee‘ Facebook Page“ 2015). Während Norwegens Kampagne sich von den anderen darin unterscheidet, dass in diesem Land von der Verwendung eines einzigen archetypischen Charakters abgesehen wird, haben die gesichtslosen und entkörperlichten Migranten, die durch den Film hinweg auftreten, einen ähnlichen Effekt - sie sind nicht identifizierbare, nicht individuelle Personen; sie könnten jeder Migrant sein. In diesem Sinne operieren auch sie als archetypische Charaktere in einem warnenden Narrativ.

Die Migrantencharaktere in den drei Kampagnen behalten eine Art undefinierbare Anonymität bei - sie werden als Nummern gezählt und auf sie wird Bezug genommen, sie werden als Gruppe adressiert, ohne dass ihre Vorgeschichten und Beweggründe benannt werden - sie kommen nicht zu Wort. Die Migranten in diesen Geschichten werden als homogene Gruppe dargestellt, charakterisiert nur durch ihre Art, ihre Reise zu durchlaufen, und durch ihre intendierten Reiseziele. Die Möglichkeit, dass eine glaubwürdige Bedrohung Migranten antreibt, ihre Heimat zu verlassen, findet keine Erwähnung; die hohe Wahrscheinlichkeit, dass Asylsuchende sich gedrängt von traumatischen Erlebnissen zur Migration entscheiden, wird verbal und visuell ausgelöscht. Angesichts solch generischer Darstellungen von Migranten fragt Berlo (2015) angelehnt an Judith Butler, „wessen Leben ist ein Leben und wessen Leben ist zielführend in ein Instrument, ein Ziel oder eine Nummer umgewandelt worden“ (Butler 2009, x). Die Antwort ist eindeutig im Fall der Abschreckungskampagnen der USA, Australien und Norwegen, die die Vorstellung von Asylsuchenden als Individuen erschweren; vielmehr erscheinen sie als eine Gruppe und als von individuellen Eigenschaften bzw. persönlichen Beweggründen beraubt - und insbesondere von glaubhaften Ängsten.

Die vermeintlich ambivalente und widersprüchliche Charakterisierung von Asylsuchenden hat noch eine andere Wirkung: Sie schafft Raum für und rechtfertigt eine positive Charakterisierung von Regierungen. Während der ersten wöchentlichen Pressemitteilungen der „Operation Sovereign Borders“ lobte Scott Morrison „das Level an Engagement, an Professionalismus - ob bei dem Ministerium für Immigration und Grenzschutz, der australischen Verteidigungskräfte oder bei den Beamten der Zoll- und Grenzschutzbehörde: Stets habe ich eine Bereitschaft und Professionalismus vorgefunden, den Auftrag umzusetzen“. Solche Sprache reifiziert die Notwendigkeit von Abschreckungskampagnen und bestätigt die Natur und Werte der Länder, die danach streben, Asylsuchende abzuhalten.

Die Kampagne der USA nutzt ebenfalls die Gelegenheit dafür, die eigenen Akteure zu loben. In der Presseveröffentlichung zur Einführung von „Know the Facts“ konstatiert Gil Kerlikowske, der CBP-Beauftragte, das Abschrecken von Asylsuchenden gehe „im Einklang mit unseren Werten als Amerikaner“. „Diese Botschaften treffen mit aller Kraft mitten ins Schwarze“, bestätigt er die Kampagnen-Poster. „Sie helfen Hilflösen“ (U.S. Customs and Border Protection 2015). Seine Bemerkungen sind durchzogen von Zuschreibungen der CBP-Mitarbeiter als eine leidenschaftliche, aber überarbeitete Gruppe von Helden, die erschöpft ist durch den endlosen Zustrom von Migranten. „Ich habe sie gesehen, wie sie diesen Schwierigkeiten mit Professionalität begegneten, aber auch mit Mitgefühl. Sie haben heldenhafte Anstrengungen an den Tag gelegt, diesen Kindern, die sie gerettet haben, zu helfen“, merkt er an. Wenngleich „retten“ als ein ungewöhnliches Verb erscheinen mag, um den Vorgang der Festnahme eines Minderjährigen und dessen Einsperrung in eine Zelle zur Aufnahmehaft zu beschreiben, macht der Beauftragte die gesamte Pressekonferenz hindurch starken Gebrauch von diesem Sprachduktus. „Das kommt echt von Herzen“,

teilt er mit und fährt fort: „Ich könnte nicht stolzer auf die Grenzpatrouille sein und darauf, dass sie in vielerlei Hinsicht das Vertrauen dieser Gemeinschaften und dieser Menschen gewonnen haben ... Sie wenden sich hilfeschend an die Grenzschutzbeamten.“ In der Tat wissen Asylsuchende, die die Mexiko-US-Grenze überqueren, meist genau, dass ihre beste Chance, als Asylfall anerkannt zu werden und so im Land bleiben zu dürfen, darin besteht, sich den CBP-Mitarbeitern freiwillig zur Aufnahmehaft zu stellen. Aber ungeachtet dessen, dass Kerlikowske darauf beharrt, dass die Migranten „sich hilfeschend an die Grenzschutzbeamten“ wenden, ist vorstellbar, dass die Motivation von Migranten dafür, CBP-Mitarbeiter anzusprechen, eher darin gründet, dass sie sich davon eine Anerkennung als Asylfall erhoffen, als darin, dass sie ein generelles Vertrauen in heldenhafte CBP-Beamte hegen.

Die archetypischen Charaktere und gesichtslosen Menschenmengen, die in den drei Kampagnen auftreten, enthüllen diese als sich selbst widersprechend. Auf der einen Seite stellen sie einen Migrationsversuch als zu gefährlich für eine vernünftige Person oder liebendes Elternteil dar, auf der anderen Seite aber reifizieren sie das Auftreten ihrer Länder als sichere Häfen gutherziger Behördenmitarbeiter, die sich selbst in ihrem Service für Migranten übertreffen.

Wer ist in Gefahr? Humanitäre vs. nationalistische Zwecke

Im Zusammenhang mit Norwegens Kampagne „Stricter Asylum Regulations“ wurde am Freitag, 6. November 2015, auf Facebook ein Post veröffentlicht, der sieben Maßnahmen bekannt gab, mit denen „die Regierung Leistungen für Asylsuchende reduzieren und strengere Regeln für Asyl und Familienimmigration einführen“ werde. Dies beinhaltet Beschränkungen von Rechten zur Familienzusammenführung und von staatlichen Leistungen für Migranten. Zwar zielt die Kampagne darauf ab, potenzielle Migranten zu erreichen. Dennoch zeigen die Reaktionen auf die Veröffentlichung, dass die Facebook-Seite auch von einem sekundären, inner-nationalen Publikum rezipiert wird, bei dem sie verängstigte und alarmierte Antwort-Posts provozierte. In den folgenden zwei Tagen hinterließen Menschen Kommentare auf der Seite, die „zunehmend negativ in Bezug auf Immigration, Immigranten und Asylsuchende wurden“ (Beyer, Brekke und Thorbørnsrud 2017, 16). Am folgenden Montag brach ein regelrechter „Sturm rassistischer Kommentare“ auf der Seite aus, inklusive Hassparolen, Variationen von „fuck Islam“ sowie direkte Drohungen gegen das Leben von Migranten (Beyer, Brekke und Thorbørnsrud 2017, 16-17). Das Büro des Premierministers forderte daraufhin, alle Kommentare zu löschen und zu deaktivieren. Am 9. November 2015 schließlich erschien ein Post mit einer Ermahnung an die Leser auf Englisch und Norwegisch: „KOMMENTARE WERDEN GELÖSCHT / Aufgrund von unangemessenen Kommentaren auf dieser Seite werden alle Kommentare gelöscht.“

Die Kampagne benötigte einen Neustart. Es wurde entschieden, alles zurückzufahren, was ein Mitglied des Kommunikationsteams als „gute altmodische einseitige Kommunikation“ bezeichnete (Beyer, Brekke und Thorbørnsrud 2017, 16-17). Das Kommunikationsteam hatte zwar geahnt, dass es ein Bedürfnis in der Bevölkerung gibt, Ängste bezüglich der Gefahr, die Asylsuchende in ihren Augen darstellen, auszusprechen. Allerdings hatte das Team dieses Bedürfnis zugleich unterschätzt: Die Strukturen von Facebook legten diesen Bürgern ein praktisches und sichtbares Mittel an die Hand, um ihren Unmut mitzuteilen.

In einem Artikel, der drei Wochen nach der Veröffentlichung der Kampagne auf der Facebook-Seite verlinkt wurde, erklärte Tore Nedrebø, der zu dieser Zeit als norwegischer Botschafter in Pakistan tätig war, weshalb die Kampagne „Stricter Asylum Regulations“ wichtig sei. Das Problem ist, so beschrieb er, dass „Wenige zu Schutz berechtigt sind und sie eine unnötige Last für das norwegische System darstellen“ (Junaidi 2015). Sowohl in der Erklärung des Botschafters als auch in den digitalen Kommentaren, die der Veröffentlichung der Facebook-Seite folgten, scheint der Kern der Bedrohung durch das Ersuchen um Asyl in den Problemen zu bestehen, die Asylsuchende für Norwegen erzeugen könnten, anstatt in den humanitären Krisen, die dazu geführt haben, dass die Migranten internationalen staatlichen Schutz benötigen.

Zusätzlich dazu, dass Abschreckungskampagnen darauf abzielen, Asylsuchende über die mit dem Ersuchen von Asyl verbundenen Gefahren zu beeinflussen, haben sie eine wichtige sekundäre Aufgabe: die Bedrohung zu benennen, die Migranten für Bürger und andere nicht involvierte Dritte darstellen. Dies ist umso wichtiger, als der Anteil der Asylsuchenden in allen drei Ländern, die hier untersucht werden, so gering ist, dass die Mehrzahl der Bürger ihnen mit hoher Wahrscheinlichkeit gar nicht direkt begegnet. So schreibt Hodge (2015) in einer eingehenden Analyse der Pressemitteilungen, die Australiens Kampagne begleiteten: „Für viele australische Staatsbürger, die niemals einen Asylbewerber jenseits des durch OSB gestellten Rahmens kennenlernen werden, wirkt die Kamera dahingehend, ‚verletzliche Öffentlichkeiten‘ zu erregen und anzuziehen, die das visuelle und diskursive Feld von Strömen menschlicher Mobilität als ‚Sicherheitsbedrohungen‘ und ‚nationale Notfälle‘ rahmen“ (129). Die Wirkung einer solchen Zuschreibung ist nicht nur psychologisch. Hodge argumentiert: „Indem ihre Notlagen wie auch die Asylsuchenden selbst als Sicherheitsfragen neu gerahmt werden, *werden* heimliche Praktiken und Degradierungsaktivitäten notwendig und vertretbar“ (Hodge 2015, 125; Hervorhebung im Original). Mit anderen Worten wirkt eine kommunikativ-ideologische Rahmung von Asylsuchenden darauf hin, den Schutzbedarf gegen die Bedrohung, die Asylsuchende darstellten, zu etablieren und zu rechtfertigen. Sobald diese Bedrohung installiert ist, können Vorkehrungen staatlicher Kontrolle als willkommene vor Schaden schützende Kraft auf der Bildfläche erscheinen.

Norwegen steht mit diesem Ansatz nicht alleine da. Ein Bericht aus dem Jahr 2015 des Hohen Kommissars für Flüchtlinge der Vereinten Nationen gab an, „ein hohes Maß an öffentlicher Angst bezüglich Immigration und Asyl über Europa hinweg“ sei „durch einen Anstieg der Anzahl und Sichtbarkeit von Migranten in den letzten Jahren teilweise begründet“ (Berry, Garcia-Blanco und Moore 2015, 4). Der Bericht stellte eine Inhaltsanalyse von Medienberichten über Flüchtlinge und Migranten über fünf EU-Länder hinweg bereit. Er befand, dass humanitäre Aspekte, also die Probleme, mit denen Asylsuchende selbst konfrontiert sind, mit höherer Wahrscheinlichkeit in einigen Bereichen auftreten; hingegen seien Aspekte der Bedrohung, die auf Probleme abzielen, die Asylsuchende verursachen könnten, am präsentesten in Großbritannien, Spanien und Italien. Der Bericht zitierte humanitäre Organisationen, die argumentierten, dass „dieser Ansatz an den Migranten vorbei geht, indem vorrangig die Herausforderungen für die EU in den Mittelpunkt gerückt werden, anstatt die derjenigen, denen die Menschen ausgesetzt sind, die fortwährend vor dem Untergang stehen“ (Berry, Garcia-Blanco und Moore 2015, 4). Diesem Bericht und Hodges Befunden über die Charakterisierung von Migranten als potenzielle Bedrohung in Pressemitteilungen des OSB folgend, untersuche ich, wie die Abschreckungskampagnen visuell und textuell darstellen und definieren, wer sich in Gefahr befindet, wenn Menschen

um Asyl ersuchen - entweder aufgrund von (1) humanitären Bedrohungen für das Wohlbefinden von Asylsuchenden oder (2) Bedrohungen für das Wohl des Landes, die durch die Einreise von Asylsuchenden entstehen.

Asylsuchende haben eine ungewöhnliche Position inne. Denn sie können zugleich Opfer der Verbrechen sein, die ihre Migration hervorrufen, wie auch sich durch ihre Migration selbst kriminalisieren. Forscher und Immigrationsrechtsaktivisten dokumentieren das „weit verbreitete Klima von Misstrauen“, das rund um Asylersuche herrscht (Bhabha und Smith 2007, 15; vgl. auch Dolnick 2011, Fobear 2015, Jackson 2002 und Mehta 2011). Dieser Zweifel agiert typischerweise als Variation einer einzigen Frage: Sind Asylsuchende wirklich heldenhafte und zugleich verletzte Überlebende unvermeidbarer Not, die sie aus ihrer Heimat vertrieben hat - oder sind sie kriminelle Gauner mit betrügerischen Ansprüchen, darauf aus, sich staatliche Leistungen zu erschwindeln, die ihnen eigentlich nicht zustehen? Viele Anhaltspunkte für die mutmaßliche Antwort auf diese Frage treten in der Art und Weise zutage, wie die drei Regierungen die Notwendigkeit ihrer Abschreckungskampagnen rahmen. Indem sie ihre jeweilige Kampagne kommunikativ rechtfertigen, etablieren sie den Bedarf von staatlichen Vorkehrungen diskursiv, um vor Schäden durch Asylsuchende zu schützen. In diesen Botschaften zeigt die Art, wie Regierungen die Natur dieser Schäden definieren, eindeutig, wen sie in Gefahr wähen.

Eines der Kennzeichen von Australiens OSB-Kampagne ist sichtbar auf einem Banner, das im größten internationalen Flughafen in Pakistan hängt: „KEINE CHANCE: SIE WERDEN AUSTRALIEN NICHT ZU IHRER HEIMAT MACHEN“, liest sich der linke Teil des Banners in fettgedrucktem rotem Text (Abb. 4). Über dieser Warnung in englischer Sprache ist eine Landkarte von Australien abgebildet, wie bei einem Verbotsschild rot umrandet und durchgestrichen. Dies wiederholt sich im rechten Teil des Banners. Im Zentrum, unter dem Staatswappen Australiens, treibt ein kleines Boot in stürmischer See. Umgeben von Schaumkronen und unter einem Himmel mit bedrohlichen Wolken zeigt das Boot zum Betrachter, bedenklich durch den Sturm navigierend. Unter der Annahme, dass das Boot die Art der Einreise über das Meer darstellt, der die Abschreckungskampagne entgegenzuwirken sucht, ruft das Bild die Konnotation hervor, dass eine solche Reise Gefahr für Migranten birgt. Aber nach dem, was textuell und durch die unterstützenden Medien in Verbindung mit diesem Banner kommuniziert wird, trifft das Risiko andere. Bleiker et al. (2013) argumentieren, die vorrangige Repräsentation in australischen Zeitungen von Asylsuchenden in großen, gesichtslosen Gruppen – Repräsentationen, die eben gerade durch „die visuelle Prominenz von Booten“ charakterisiert sind – rahme die Einreise von Flüchtlingen „nicht als ein humanitäres Desaster, das eine mitfühlende öffentliche Reaktion benötigt, sondern als eine potenzielle Bedrohung, die Mechanismen von Sicherheit und Grenzschutz erfordert“ (403, 399).

In der Tat statuiert Scott Morrison, australischer Minister für Immigration und Grenzschutz, in einer Beschreibung von „Operation Sovereign Borders“ während einer wöchentlichen Pressemitteilung: „Dies ist eine ernsthafte militär-geleitete Grenzschutzoperation, bei der sich Australier selbst einem Risiko aussetzen“ (Australian Border Force 2013). In dieser einzigen Aussage kommen zwei komplementäre Realitäten in den Fokus. Erstens suggeriert Morrison, dass die Einreise von Asylsuchenden eine militärische Reaktion erfordert, und zweitens, dass diese Reaktion nicht wegen der Risiken notwendig ist, vor denen die Asylsuchenden stehen, sondern vielmehr wegen der Bedrohung, die Migranten für Australien darstellen. Er bestärkt seine Perspektive, indem er fortfährt, „Die Operation ist

militär-geleitet und wird angegangen als eine Grenzschutzoperation“ (Australian Border Force 2013).

Abbildung 4: Banner der australischen Abschreckungskampagne am Internationalen Flughafen Jannah, Pakistan



Grenzsicherheit hält unerwünschte Bedrohungen ab. Die Regierung verspricht, „die Grenzschutzkrise als einen nationalen Notfall zu behandeln und ihn mit der Konzentration und der Energie, die ein Notfall erfordert, anzugehen“ (Coalition’s Operation Sovereign Borders Policy 2013, 2). Hierbei besteht der Notfall nicht in den Kriegen, Desastern und Bedrohungen für Menschenrechte, die Asylsuchende veranlassen, ihre Heimat zu verlassen, sondern vielmehr in der Bedrohung durch ihre Einreise in Australien. Die Natur dieser letzteren Bedrohung ist zweifach, zugleich Risiken für die Sicherheit wie auch für die wirtschaftliche Stabilität heraufbeschwörend. Hodge (2015) postuliert, Morrisons regelmäßiger Gebrauch der Phrase „illegale Einreisende“ zur Beschreibung von Asylsuchenden, die nach Australien kommen, „markier[e] die unterstellte kriminelle Absicht der Asylsuchenden“ (Hodge 125). Etabliert Morrison Migranten rhetorisch einmal als kriminell veranlagt, erscheint seine Entschlossenheit, sie aus Australien herauszuhalten, nur vernünftig. Das zweite Risiko, das sich auf die wirtschaftliche Stabilität bezieht und somit die Bürger direkt betrifft, tritt deutlich in dem ersten OSB-Pressbriefing zutage, wo Morrison argumentiert, die 50.000 jüngsten Einreisen in Australien per Boot „kosteten australische Steuerzahler mehr als \$9 Milliarden [Australische Dollar]“ (Australian Border Force 2013). Diese Unterstellung, dass Asylsuchende kriminelle Absichten hegen und dass ihre Einreise jeden einzelnen Australier zwingt, umfassende Militäroperationen zu finanzieren, um sie abzuhalten, bestärkt die Vermutung, dass OSB nicht darauf abzielt, die für die Migranten bestehenden Risiken zu senken, die gewaltsam aus ihrer Heimat vertrieben werden, sondern vielmehr diejenigen, die australische Bürger betreffen. Diese ‚Australia-First‘-Botschaft steht in erheblichem Widerspruch zu den ursprünglichen Grundsätzen von Asyl, das Staaten auffordert, ihre humanitären Verantwortlichkeiten als über ihre Grenzen hinaus geltend anzusehen, bis zu denen, die gezwungen worden sind, ihrer Heimat zu entfliehen.

Während die Kampagnen Norwegens und Australiens die Risiken ihres eigenen Landes priorisieren und nur kurze Bezüge auf die Gefahren nehmen, die Asylsuchende konfrontieren, nimmt die US-Kampagne wiederholte, eindeutige Bezüge auf den Schaden, der Migranten auf der Asylsuche treffen könnte. Kerlikowske kündigte die Kampagne bei einer Pressekonferenz am Ufer des Rio Grande an und begann mit den Worten: „Ich werde mein Bestes tun, nicht alle meine Notizen, ähm, in den Fluss fliegen zu lassen.“ Der sichtbare physische Kontext des Flusses dient als eine Ort-basierte und materielle Verstärkung einer Botschaft der Gefahren, die Migranten begegnen, die alle drei von Ashcraft, Kohn und Corren genannten Kategorien von Materialität (2009) inkorporieren: Artefakte/Objekte, Körper und Standorte. Kerlikowske steht an dem Ort, an dem Migranten die USA betreten, und repräsentiert dabei sowohl sprachlich als auch symbolisch ihre Körper durch seinen eigenen, um öffentlich über die Objekte/Artefakte zu sprechen, die in Print- und Digitalmedien veröffentlicht werden, um Asylsuchende abzuschrecken. „Wir haben diesen Ort gewählt, weil wir die Gefahren herausstellen wollten, die damit verbunden sind, nicht nur über diesen Fluss, sondern auch, wie Sie auf unseren Postern sehen können, durch die Wüste zu gelangen“, fährt er fort.

Kerlikowske gibt an, dass die Anzahl der Migranten, die bei dem Versuch, die Wüste und den Rio Grande zu überqueren, ihr Leben verloren haben, „signifikant“ sei, und er betont die Wahrscheinlichkeit, dass Frauen auf der Reise vergewaltigt würden.¹² Allerdings zeigt eine nähere Betrachtung, dass diese Sorge bezüglich der Gefahren, vor denen Zentralamerikaner während ihrer Migration in die USA stehen, die Bedrohungen außer Acht lässt, die Migranten überhaupt dazu veranlassen, ihre Heimat zu verlassen. Die treibenden Faktoren, die Asylsuchende zu internationalen Zufluchtsorten treiben, beinhalten Folter, Missbrauch, Gefangennahme und Todesdrohung. Indem ausschließlich Gefahren fokussiert werden, die entstehen, nachdem Migranten ihre Heimat verlassen haben und nicht davor, verharmlosen die USA die Tatsache, dass Asylsuchende gezwungen sein könnten, nach Schutz vor glaubhaften Bedrohungen zu suchen.

In anderen Fällen entwickelt sich das, was zunächst als eine Beschreibung humanitärer Bedrohung erscheint, in eine Bedrohung des Landes. Man betrachte die Stellungnahme des CBP-Beauftragten:

Wenn diese Kinder ankommen, sind sie nicht nur unterernährt, wie ich gesagt habe, sie sind auch oft, ähm, sind, ähm, haben eine Krankheit, haben etwas, das durch einen Arzt behandelt werden muss. Die Krankheitskontrollzentren, der öffentliche Gesundheitsdienst, der hier repräsentiert ist und die Küstenschutzleute, die alle hier sind, sind alle wahnsinnig unterstützend darin, uns bei dieser Krankheitssache zu helfen.

Hier beginnt der Beauftragte mit einem humanitären Anliegen: Kinder treffen unterernährt von ihrer langen Reise ein. Aber dieser doppeldeutige Verweis auf die „Krankheitssache“ ruft die Konnotation hervor, dass sich aufgrund von Migranten Krankheiten unter den Bürgern eines Landes ausbreiten könnten, die ihnen potenziell begegnen. In der Tat ist die Assoziation von Migranten mit Krankheit im politischen und populären Diskurs weit verbreitet (Cisneros 2008, Ono und Sloop 2002). Aber der Beauftragte klärt zu keiner Zeit auf, welche Krankheit die Migranten sich zugezogen hätten, geschweige denn, dass er

¹² Diese Wahrscheinlichkeit wird unterstützt durch einen Bericht von Amnesty International, der nahelegt, dass um die 60 Prozent weiblicher Migranten aus Lateinamerika während ihrer Migration in die USA vergewaltigt werden (Amnesty International 2010).

irgendwelche Evidenz ihrer Existenz bietet.

Durch die Fokussierung der Arten, wie die Kampagnen die materiellen Bedrohungen von Asylsuche charakterisieren, wird deutlich, wen dieses Risiko zu beeinträchtigen droht. Während dies in Norwegen und Australien durch vage Referenzen auf die materiellen Bedrohungen von Migration für Asylsuchende erfolgt, zeichnen die US-Kampagnen ein klares Bild der Gefahren durch eine Überquerung des Rio Grande. Allen drei Kampagnen gemeinsam ist, dass sie die materiellen Schäden in den Vordergrund stellen, die Asylsuchende den Ländern verursachen, in die sie einreisen - in Norwegen ein Mangel an Ressourcen; in Australien, indem sie australische Leben auf See gefährden; und in den USA das Krankheitsrisiko. Diese Charakteristik der Kampagnen bestärkt, dass ihre vorgesehene Rolle in erster Linie ist, denjenigen Ländern zu dienen und sie zu schützen, die sie ins Leben gerufen haben.

„No Megaphone Diplomacy“:

Strategische Unterschlagungen, strategische Unwissenheit

Nach der ersten wöchentlichen Pressemitteilung infolge der Einführung von Australiens Kampagne sahen sich Scott Morrison und Angus Campbell konfrontiert mit verurteilenden Fragen der anwesenden Journalisten bezüglich der Menge an Informationen, die der Öffentlichkeit über die „Operation Sovereign Borders“ vorenthalten wurde. Ein anonym bleibender Journalist bat Morrison, klar auszudrücken, welche Arten von Asylsuchenden in Australien akzeptiert werden und bleiben könnten. Morrison antwortete: „Aus operationellen Gründen werde ich nichts darüber aussagen, welche Art von Gründen jemanden daran hindern könnten, unmittelbar ausgewiesen zu werden.“ Als der Journalist auf einer aussagekräftigeren Antwort beharrte, fuhr Campbell fort:

Wir haben absoluten Respekt für das Bedürfnis des australischen Volkes, zu wissen, was geschieht. Aber es gilt auch, ein Gleichgewicht zu halten, das operationell gesetzt wurde, um sicherzustellen, dass gegenwärtige und zu erwartende Aktivitäten operationell durchgeführt werden können. Anderenfalls könnte dies Menschen schmugglern Aufschluss darüber bieten, wie wir unser Vorhaben durchzuführen gedenken ... In diesem Briefing werden wir uns nicht in operationelle Diskussionen zu Angelegenheiten begeben, die unsere gegenwärtigen und zukünftigen operationellen Rollen beeinträchtigen könnten. Insofern ist das einfach kein Dialog, den Sie bei diesem Briefing erwarten dürfen.

Ein Journalist erwiderte, „Inwiefern ist das kein Geheimhalten der Vorgänge?“ Worauf Morrison antwortete:

Sie würden von mir als Minister verlangen, die Sicherheit unserer Leute zu gewährleisten, die sich in schwierige und heikle Operationen begeben, ich bin mir sicher, dass Sie das tun würden. Und das ist, was ich tun werde. Und der sorgfältige Umgang mit diesen Informationen, wie es der Fall ist bei jeder anderen ernsthaften Operation ... ist solchen Einschränkungen unterworfen, und dieselben Einschränkungen werden in Bezug auf diese Operationen gelten.

Morrison beruft sich auf die Autorität seines Titels, um seiner Entscheidung, Informationen zurückzuhalten, Legitimität zu verleihen.¹³ Staatlichkeit und Intransparenz arbeiten Hand

¹³ Die „Operation Sovereign Borders“-Kampagne rief nicht den ersten Vorwurf wegen Intransparenz der Regierung von Journalisten hervor. Im Jahr 2002, lange vor der Einführung der Kampagne, berichtete Welch, dass es „in Australien keinen Mangel an Beschwerden gibt, dass die Regierung gegenüber den Medien (und der Öffentlichkeit) durch ihre Weigerung mauere, komplette Informatio-

in Hand - die Autorität der Regierung verstärkend, die Operation durchzuführen, rechtfertigen sie die Intransparenz ihrer Einzelheiten. Morrison bleibt entschieden: „Es wird keine Megaphon-Diplomatie aus Australien geben.“

Patrick von Berlo (2015) führte eine tiefgehende kritische Diskursanalyse der wöchentlichen Briefings durch, die die Kampagne begleiteten, und argumentierte, dass sie für die Regierung als ein Mittel funktionierten, Kontrolle über das Narrativ zu bewahren - um zu lenken, „welche Diskurse und wie verbreitet und konsumiert werden“ (107). Ich erweitere Berlos Analyse darum, anzuzeigen, dass strategische Unterschlagungen in den die Abschreckungskampagne begleitenden Medien dazu dienten, die Tatsache zu verschleiern, dass Australien rechtlich gebunden ist, Mittel für erfolgreiche Asylfälle zur Verfügung zu stellen, und in der Tat jedes Jahr tausende Asylfälle bewilligt. Jedoch zeigt eine detaillierte Lektüre der „Operation Sovereign Borders“ und insbesondere ihrer wöchentlichen Mitteilungen, dass diese Briefings in Wirklichkeit dazu dienen, zu kaschieren, wie viele Informationen dem öffentlichen Blick vorenthalten werden, obwohl die Kampagne durch regelmäßige Updates eine Illusion von Transparenz suggeriert.

Shannon Sullivan (2007) schreibt, dass Unwissenheit - anstatt als Gegenteil von Wissen zu fungieren -, vielmehr „eine aktive Produktion bestimmter Arten von Wissen für soziale oder kulturelle Zwecke“ (154) ist. Verbindet man ihre Definition mit Foucaults Begriff von Staatlichkeit, um die Abschreckungskampagnen kritisch zu untersuchen, unterstreicht dies, dass Unterschlagung eine Vorkehrmaßnahme darstellt, durch die Regierungen darauf hinwirken, öffentliches Wissen über Migration zu steuern. Unwissenheit zu kultivieren durch Unterschlagen der Rechte Asylsuchender - zugleich inner- und außerhalb der Wählerschaft - erlaubt diesen Regierungen, mehr Kontrolle über Migrationspraktiken zu behalten, wie das Abschrecken unerwünschter Gruppen.

Australien, Norwegen und die USA haben alle im Jahr 1948 zugunsten der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen abgestimmt. Artikel 14 der Erklärung besagt: „Jeder hat das Recht, in anderen Ländern Asyl vor Verfolgung zu suchen und zu genießen“ (United Nations Commission on Human Rights 1948). Jeder der drei Staaten ist zudem vertragsschließende Partei der UN-Flüchtlingskonvention von 1951, die angibt: „Die vertragschließenden Staaten werden wegen unrechtmäßiger Einreise oder Aufenthalts keine Strafen gegen Flüchtlinge verhängen“ (United Nations High Commissioner for Refugees 2010, 3). Die Konvention betont ebenso die Bedeutung des Schutzes von Migranten, die Schutz vor unfreiwilliger Rücksendung („Ausweisung“ bzw. „Zurückweisung“) (Ebd.) in gefährliche Situationen bedürfen und zeigt an, „Das Prinzip des Nicht-Zurückweisens ist so fundamental, dass keine Vorbehalte oder Schmälerungen vorgenommen werden dürfen. Es sieht vor, dass niemand einen Flüchtling ausweisen oder zurückweisen soll gegen seinen oder ihren Willen, in welcher Hinsicht auch immer, in ein Gebiet, wo er oder sie Bedrohung für Leben oder Freiheit fürchtet“ (United Nations High Commissioner for Refugees 2010, 3). Wengleich die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und die Flüchtlingskonvention klar und deutlich diesbezüglich sind, verschleiern die Unterschlagen von Informationen bezüglich des Risikos, um Asyl zu ersuchen, in diesen Abschreckungskampagnen die Tatsache, dass sowohl Australien als auch die USA jedes Jahr Tausenden von Asylsu-

nen zu Grenzschutz und Kontroversen über die ‚Bootmenschen‘ preiszugeben“ (331). Aber die Abschreckungskampagne von 2013 war das erste Mal, dass Australiens Regierung darauf hingewirkt hat, Vorwürfen wegen Intransparenz bezüglich Asylsuchender durch wöchentliche Mitteilungen vorzubeugen.

chenden den Flüchtlingsstatus bewilligen und gewähren. Stattdessen statuiert das oben erwähnte australische Poster klar, dass es unmöglich ist, nach einer ungenehmigten Einreise per Boot dauerhaft in Australien zu bleiben. Und auch wenn der „Migration and Maritime Powers Legislation Amendment Act“ aus dem Jahr 2014 festgelegt hat, dass Personen, die per Boot einreisen, nicht länger berechtigt sind, dauerhafte Schutzvisa zu erhalten, zeigt ein genauerer Blick auf diese Verordnung, dass über das Meer Einreisende durchaus noch als Flüchtlinge bestimmt werden können, wonach sie temporäre Schutzvisa erhalten (Refugee Council of Australia 2015). Sobald ein solches Visum abläuft, können Migranten sich um Schutz bewerben, wonach sie berechtigt sein können, permanente Schutzvisa zu erhalten. Betrachtet man das australische Poster neben dieser Migrationspolitik, zeigt dies, dass das Poster den Betrachteten mit unrichtigen Informationen fehlerleitet, die jegliche Erwähnung dessen unterschlagen, wie über das Meer Einreisende Australien durchaus zu ihrem dauerhaften Zuhause machen können.

Bei günstigem Ausgang werden solche Personen zu Flüchtlingen - eine Gruppe, die in allen drei Ländern für ihre Tapferkeit und Entschlossenheit gefeiert wird. In den USA bietet die „Nationale Willkommenswoche“ eine Gelegenheit, sich der Arten und Weisen gewahr zu werden, wie die Präsenz von Flüchtlingen das Land stärkt (Garunay 2016). In Australien werden mit einer jährlichen „Flüchtlingswoche“ „die positiven Beiträge gefeiert, die der australischen Gesellschaft dank den Flüchtlingen entstehen“ (Refugee Council of Australia 2018). Der jährlich vergebene Nansen-Flüchtlingspreis des UNHCR ist nach dem ersten Hohen Kommissar für Flüchtlinge benannt, der durch den Völkerbund ernannt worden war, dem norwegischen Forscher Fridtjof Nansen, dessen Vermächtnis in seinem Heimatland weiterhin in Ehren gehalten wird. Aber die Kampagnen verhindern die Möglichkeit einer aussichtsreichen Zukunft für Asylsuchende, schon bevor ihre Fälle angehört werden.

Bei der Eröffnung der US-Kampagne „Know the Facts“ im Juli 2014 benannte Kerlikowske die mit der Kampagne verbundene Absicht offen und verdeutlichte: „Wenn Sie die Grenze illegal überqueren, unabhängig von Ihrem Alter, werden Sie keine legalen Papiere erhalten. Es gibt keine - also es gibt keine Bleibegenehmigung.“ In Wirklichkeit gewähren die USA jedes Jahr mehr als 20.000 Personen Asyl, auch wenn von diesen viele illegal in das Land einreisen. Diese Asylsuchenden erhalten Flüchtlingsstatus und qualifizieren sich für einen Weg zur Staatsbürgerschaft. Als Zoll- und Grenzschutzbeauftragter ist Kerlikowske zweifellos vertraut damit, wie sein Land Asylgesuche bearbeitet. Aber seine Stellungnahme ist kein Versehen; er bestätigt die gleiche Botschaft mehrere Male: „Wenn Sie illegal in die Vereinigten Staaten einreisen, sind Sie nicht berechtigt, einen Weg zur Staatsbürgerschaft zu erlangen ... Keine legalen Papiere und kein Weg zur Staatsbürgerschaft wartet auf irgendjemanden, der illegal eingereist ist“. Später unterstreicht er: „Was auch immer an einigen dieser Botschaften zu dem Glauben verleitet, dass Sie hierbleiben dürfen, wenn Sie erstmal in dieses Land gekommen sind, ist absolut falsch.“ Liest man Kerlikowskes Aussagen vor dem Hintergrund, wie Unwissenheit erzeugt wird, enthüllt dies, wie er bestimmte Arten von Wissen in den Vordergrund stellt, um diskursiv eine Realität zu gestalten, in der kein Recht auf das Ersuchen um Asyl existiert.

Norwegens Abschreckungskampagne ist die einzige der drei, die anerkennt, dass es ein System gibt, nach dem Erfolgsaussichten für Asylgesuche bestehen. Die norwegische Webseite der „Stricter Asylum Regulations“ gibt an: „*Wenn Sie keinen Schutz benötigen, riskieren Sie, unter Gewaltanwendung zurückgewiesen zu werden ... Personen, die nicht berechtigt für Asyl sind* oder für andere Genehmigungen in Norwegen, und *deren Bewerbungen*

zurückgewiesen werden, müssen in ihr Herkunftsland zurückkehren bzw. das Land des ständigen Wohnsitzes“ (Hervorhebung hinzugefügt). Zum einen artikuliert die norwegische Kampagne, dass ein Asylprozess besteht, und zum anderen gibt sie wiederholt an, dass nicht asylberechtigte Personen zurückgewiesen werden. Die Kampagne verweist noch weitere Male direkt auf die Existenz eines Asylsystems, unter anderem in Form eines Zitats des Ministers für Justiz und öffentliche Sicherheit auf der Website der Kampagne, das lautet: „Neue Maßnahmen sind erforderlich, um sicherzustellen, dass das Asylsystem gut funktioniert.“ Diese Aussagen entsprechen eher den Anweisungen der Vereinten Nationen, da laut ihnen schutzbedürftige Asylsuchende weiterhin eine Aufenthaltserlaubnis erhalten können und ein System zur Prüfung ihrer Berechtigung und, im Genehmigungsfall, für Unterstützungleistungen existiert.

Ungeachtet dessen hält Norwegens Transparenz bezüglich seines Asylprozesses das Land nicht davon ab, sich von der Verantwortung, die die Flüchtlingskonvention fordert, zu befreien. Dies wurde besonders deutlich im Jahr 2016, nachdem Norwegen mehrere Asylsuchende nach Russland ausgewiesen hatte, die als nicht schutzberechtigt eingestuft worden waren. Der norwegische Immigrationsminister erklärte hierzu: „Wir erachten Russland als sicheres Rückkehrland“ (Crouch 2016b). Dem widersprachen jedoch die Vereinten Nationen und andere humanitäre Organisationen. Vincent Cochatel, der regionale Koordinator des UNHCR in Europa, warnte Norwegen, dass das Land mit dieser Entscheidung Gefahr laufe, die Flüchtlingskonvention zu brechen und stellte die Vermutung auf, dass nach Russland ausgewiesene Asylsuchende in ein „Niemandland [kämen], wo sie riskieren, sich zu Tode zu frieren“ (Crouch 2016a). Aber da Norwegen das Schicksal von Asylsuchenden nach ihrer Ausweisung nicht weiter verfolgt, konnte der Immigrationsminister diesem Vorwurf ausweichen. Der Minister antwortete auf die Kritik, indem er bemerkte: „Wir können versuchen, herauszufinden, was mit ihnen geschehen ist, aber es gibt nicht viel, was wir da tun können“ (Crouch 2016b). Hier macht sich die norwegische Regierung ihren eigenen Mangel an Wissen über abgelehnte und zurückgewiesene Asylsuchende zunutze, um sich von der Verantwortlichkeit für Schutz freizusprechen, anstatt, wie in den entsprechenden Kampagnen in Australien und in den USA üblich, Unwissenheit über erfolgreiche Ansprüche auf Asyl in der Zielgruppe seiner Abschreckungskampagnen zu verbreiten. Trotz dieses Unterschiedes im Detail zeigen die übergeordneten Ähnlichkeiten über die drei Kontinente hinweg, in denen die Kampagnen betrieben werden, wird deutlich, dass das Abkommen über die Rechtsstellung von Flüchtlingen von 1951 keine auf ihm beruhenden humanitären Konsequenzen nach sich ziehen kann, wenngleich es nützlich dafür war, internationale Kooperation bezüglich der globalen Verantwortung, die die Unterzeichnerstaaten theoretisch teilen, zu etablieren. Während der Vorwurf, dass UN-Resolutionen nicht eingehalten werden, schon oft gegen einzelne Staaten erhoben wurde, wie im obigen Falle Norwegens, zeigt die vorliegende Analyse, dass Staaten - ungeachtet des Kontinentes, auf dem sie sich befinden, und unabhängig von der ethnischen Zugehörigkeit der Asylsuchenden, die aus verschiedensten Gründen fliehen - ähnliche Strategien nutzen, um sich der Verantwortung zu entziehen, die sie sich durch Asylsuchende aufgebürdet sehen.

Wenngleich jedes dieser drei Länder eine klare Stellungnahme über die expliziten Ziele seiner Abschreckungskampagne anbietet, lenken diese expliziten Informationen davon ab, dass alle drei Kampagnen Informationen unterschlagen bzw. daran scheitern, Informationen zusammenzustellen, die für die Notlage von Asylsuchenden auf der Suche nach Schutz zentral sind. Dieses Vorgehen erlaubt den drei Regierungen, auf Arten und Weisen zu agieren, die „zugleich rechtmäßig und wenig entlarvend“ (Berlo 2015, 80) sind. Durch das Un-

terschlagen von Schlüsselfaktoren, die zentral für den Prozess der Gewähr von Asyl (im Fall von Australien und den USA) bzw. der Ablehnung von Asyl (im Falle Norwegens) sind, befördern die Abschreckungskampagnen eine Art strategische Unwissenheit, das ein unvollständiges Bild von Asylpolitik malt.

6 Fazit

Abschreckungskampagnen dienen als Vorkehrungsmaßnahmen, durch die Regierungen anstreben, Migration durch das Verbreiten von materieller Kommunikation zu kontrollieren. Da alle drei hier analysierten Kampagnen beabsichtigen, Handlungen vor ihrem Eintreten vorherzusagen und zu stoppen, wäre es schwierig, ihre Auswirkungen zu messen.¹⁴ In einigen Fällen bieten Regierungsmitarbeiter erfolgsversprechende Geschichten anekdotischer Evidenz. Anlässlich einer Pressekonferenz am 1. November 2013, nur zwei Monate nach der Einführung der Kampagne Australiens, erzählte Morrison von einem Mann, der - im Abschiebeprozess von Australien nach Sri Lanka begriffen - das OSB-Team um Broschüren und ein Poster bat. „Er wollte dieses Infomaterial haben, um sicherzustellen, dass seine Freunde und Familie nicht denselben Fehler machen würden“, erklärte Morrison. Hier setzt Morrison anekdotische Evidenz als Ersatz für einen empirischen Beweis der Auswirkungen der Kampagne ein. Bei der Einführung der US-Kampagne betonte der Beauftragte Kerlikowske: „Wir müssen sicherstellen, dass diese Botschaften angemessen sind, dass sie effektiv sind und dass sie erprobt sind.“ Gedrängt durch einen Journalisten, die Erwartung vorherzusagen, wie effektiv die Medienkampagne sein würde, ruderte Kerlikowske zurück: „Wenn ich etwas vorhersagen könnte, wäre ich ein hoch bezahlter Berater anstatt von der Zoll- und Grenzschutzbehörde.“ Wenngleich die Regierungen die Auswirkungen der Kampagnen nicht präzise vorhersagen konnten, war es ihnen in einigen Fällen möglich, digitale Einsicht in die Anzahl an Personen zu erlangen, die über Social-Media-Plattformen erreicht wurden. Daten von Facebook Analytics zeigen, dass um die 11,5 Millionen Menschen die Facebook-Seite der norwegischen Kampagne besuchten; die Youtube-Videos für die gleiche Kampagne wurden mehr als 21 Millionen Mal angesehen (Bazilchuk 2017). In Norwegen begann die Anzahl von Einreisen nur einen Monat nach Einführung der Kampagne zu sinken, allerdings ist nicht klar, in welchem Ausmaß die Kampagne für diesen Abfall verantwortlich war (Beyer, Brekke und Thorbørnsrud 2017). Ein Behördenmitarbeiter erklärte hierzu: „Was wir wissen, ist, dass die Facebook-Seite viele Menschen erreicht hat. Aber wir wissen nicht, ob wir dadurch ihr Handeln beeinflusst haben“ (Beyer, Brekke und Thorbørnsrud 2017, 28). Die vorliegende Studie konzentrierte sich nicht auf das Ermitteln von Auswirkungen, aber zukünftige Forschung könnte diesem Untersuchungsgebiet zuträglich sein, indem sie weitere Einsicht in den Einfluss von Kampagnenmedien auf internationales Publikum verschafft. Nur durch direktes Untersuchen des Publikums, das die Kampagnen rezipiert, ist es möglich, Wissen über Reaktionen von Migranten zu erlangen, also ob und inwiefern die Kampagnen ihre Entscheidungen beeinflussten, ob, wo und wie sie

¹⁴ Diese Schwierigkeit hält jedoch Staatsakteure nicht von dem Versuch ab, den Erfolg der Kampagne *vorherzusagen*. Beispielsweise betonte Scott Morrison, der australische Immigrationsminister, bei der ersten wöchentlichen Pressekonferenz von „Operation Sovereign Borders“: „Die Regierung übernimmt die Kontrolle über ihre Grenzen ... Diese Aufgabe wird richtig bemessen und stetig angegangen und sie wird in Erfolg münden.“ Morrisons Zuversicht erklärt nicht, wie der Fortschritt der Kampagne gemessen werden soll, aber diese Aussage macht darauf aufmerksam, dass alle drei Regierungen während der gesamten Dauer der Abschreckungskampagne dazu aufgerufen sein würden, ihren Erfolg nachzuweisen.

migrierten.

Die hier analysierten Medien stellen nur einen Bruchteil der Botschaften dar, die Migranten über mögliche Ziele erhalten. Geschichten von Migration wie diejenigen, die in diesen drei Kampagnen zutage treten, geschehen nicht in einem luftleeren Raum, sondern vielmehr im Kontext und als Ergebnis anderer Geschichten, die vor ihnen kamen - eine Chronologie von einander überlappenden und manchmal konfligierenden Narrativen. Dieses Projekt bietet einen partiellen Einblick, ausgewählt aus einer Bandbreite von Kontext und Medium über drei Kontinente hinweg, aber sein enger Fokus auf Regierungskampagnen lässt mehrere Fragen unbeantwortet. Außerhalb des Umfangs, aber von direkter Relevanz für das vorliegende Projekt ist das Aufkommen mehrerer Graswurzel-Gegenkampagnen zur Kommunikation von Unterstützung für Asylsuchende und Flüchtlinge, die im Entstehen dieser hier untersuchten Abschreckungskampagnen aufkamen. Einige davon ahmen die Kampagnen in Design und Stil nach, um ein Narrativ zu verbreiten, das den nationalen Kampagnen entgegenwirkt und Migranten willkommen heißt. Diese Kampagnen stellen fruchtbares Terrain für diejenigen dar, die eine solche Analyserichtung verfolgen möchten.

Bestrebungen, Asylsuchende abzuschrecken, sind nicht spezifisch für diese drei Regierungen. Weltweit erscheinen Asylsuchende oft sowohl als Opfer als auch als Verdächtige (Dancic 2005). Die Begriffe, die den jeweiligen Immigrationsstatus charakterisieren und die scheinbar unverrückbaren Grenzen zwischen legaler/illegaler bzw. regulärer/irregulärer Migration ziehen, sind porös und politisch konstruiert. So hebt Fassin (2011) hervor: „Man kann sagen, dass der Staat illegale Immigranten erschafft, indem er diejenigen Gesetze erlässt und durchsetzt, deren Nichteinhalten einen Aufenthalt ungesetzlich macht“ (217). Die Charakterisierung von Migration ist stets abhängig von Befürchtungen und Hoffnungen, die Länder hiermit verbinden. Weitere Forschung könnte die hier erfolgte Arbeit voranbringen, indem ähnliche Kampagnen untersucht werden, die von Regierungen anderer Länder erstellt werden.

Jedes Jahr fliehen circa eine Million Menschen aus ihrer Heimat und ersuchen um Asyl (United Nations High Commissioner for Refugees 2018). Auch wenn die Flüchtlingskonvention von 1951 die Rechte dieser Migranten theoretisch schützt, hat sich vieles seit der Einführung der Konvention gewandelt, das ihre Wirkkraft erschwert, Migration weltweit systematisch zu lenken. Zur Zeit der Genfer Konvention bestand das vorrangige globale Anliegen bezüglich Migration darin, Juden auf der Flucht vor dem Holocaust umzusiedeln, von denen viele vor Schwierigkeiten bei ihrem Versuch standen, in der damaligen UdSSR Schutz zu erlangen (United States Holocaust Memorial Museum o. J.). Die Mehrheit der heutzutage Vertriebenen entstammt einer Bandbreite von wenig entwickelten Ländern. Ende 2017 gab es weltweit 25,4 Millionen Flüchtlinge - die höchste Gesamtanzahl, die jemals durch den UNHCR (United Nations High Commissioner for Refugees 2018b) festgestellt wurde.

Als die Konvention im Jahre 1951 geschrieben wurde, war Flugverkehr auf Wohlhabende beschränkt und es sollte weitere zwanzig Jahre dauern, bis die ersten Boote mit Migranten an Australiens Küsten erscheinen sollten, zu Beginn des Vietnamkrieges (Phillips und Spinks 2013). Heutige Asylsuchende unterscheiden sich stärker voneinander und die Arten von Verfolgung, die sie aus ihrer Heimat vertreiben, sind unberechenbarer und vielgestalti-

ger.¹⁵ Darüber hinaus ist das materielle Potenzial, international mit potenziellen Asylsuchenden zu kommunizieren, seit der Einführung der Flüchtlingskonvention exponentiell angestiegen. Digitale Medien haben die Möglichkeit geschaffen, präzise Strategien zu verwenden, um bestimmte potenzielle Gruppen von Migranten im Ausland zu erreichen, so wie Norwegen Facebook-Werbeanzeigen kaufte, die sich an die Zielgruppe in Afghanistan bzw. Eritrea wandten (Stromme 2015). Ironischerweise scheint die Verfügbarkeit von unmittelbarer globaler Kommunikation Migrationspolitik und -praktiken nur weiter fragmentiert zu haben, da die Bedürfnisse und Befürchtungen jedes Landes Entwicklungen der Art und Weise bewirken, wie Asylsuchende wahrgenommen, behandelt und gelenkt werden. Angesichts dieser globalen Entwicklungen sehen sich Regierungen und Beobachter in Konflikt, inwiefern die Flüchtlingskonvention von 1951 heute noch Bestand hat (vgl. Schoenholtz 2015, Dejevsky 2016 und McAdam 2017). Die Frage bleibt, ob die Konvention heutigen Asylsuchenden noch wirksamen Schutz bietet und ob sie fähig sein wird, zukünftigen Entwicklungen globaler Migration zu begegnen.

Asylsuchende sind eine liminale und verletzte Bevölkerungsgruppe, deren Rechte, Schutz zu suchen, durch die Verbreitung von Materialien gefährdet werden können, die sie als eine gesichtslose Menge von Übeltätern charakterisieren, die die Sicherheit von Ländern bedrohen. Wenn diese Materialien zugleich verschleiern, dass Asylansprüche erfolgreich umgesetzt werden können, riskieren die Länder, die sie erstellen, dass sie ihrer Verantwortung als Unterzeichnerstaaten der Flüchtlingskonvention nicht gerecht werden. Ich trage meine Kritik dieser Abschreckungskampagnen vor, um das potenzielle Ausmaß ihrer Wirkung offenzulegen und um den Bestrebungen von Ländern entgegenzuwirken, sich von der Verpflichtung freizumachen, für in Not geratene Migranten zu sorgen.

Danksagungen: Diese Forschung wurde durch ein Stipendium des ZeMKI - Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung - der Universität Bremen ermöglicht. Der Artikel wurde übersetzt von Cosima Mattner (Columbia Universität, New York City) und sprachlich überarbeitet von Monika Elsler (Lektorat & Übersetzungen, Bremen).

8 Literatur

- Aakhus, M., Ballard, D., Flanagin, A. J., Kuhn, T., Leonardi, P., Mease, J. & Miller, K. (2011). Communication and materiality: A conversation in the CM Café. *Communication Monographs*, (78)4, 557-568. doi: 10.1080/03637751.2011.618358
- Acer, E., & Pyati, A. (2004). *In liberty's shadow: U.S. detention of asylum seekers in the era of homeland security*. New York, NY: Human Rights First.
- Amnesty International. 2010. "Invisible Victims: Migrants on the Move in Mexico." London: Amnesty International Publications.
<https://fusiondotnet.files.wordpress.com/2014/09/amr410142010eng.pdf>.
- Asylum abuse: Is it overwhelming our borders?: Hearing before the Committee on the Judiciary, House of Representatives, 113th Cong.* (2013).
- Australian Border Force. 2013. "Transcript: Press Conference - Operation Sovereign Borders Update." <http://newsroom.border.gov.au/channels/transcripts-operation-sovereign-borders/releases/transcript-press-conference-operation-sovereign-borders-update-a>
- Bazilchuk, Nancy. 2017. "Social Media Campaign for Asylum Seekers Draws Angry Trolls." *ScienceNordic* <http://sciencenordic.com/social-media-campaign-asylum-seekers-draws-angry-trolls>.

¹⁵ Gemäß dem UNHCR sind im Jahr 2017 die fünf am meisten Flüchtlinge hervorbringenden Länder auf drei Kontinenten lokalisiert. <http://www.unhcr.org/globaltrends2017/>

- Berry, Mike, Inaki Garcia-Blanco, and Kerry Moore. 2015. "Press Coverage of the Refugee and Migrant Crisis in the EU: A Content Analysis of Five European Countries." United Nations High Commission for Refugees. <http://www.unhcr.org/56bb369c9.pdf>.
- Bhabha, J., & Crook, M. (2007). *Seeking asylum alone - a comparative study: Unaccompanied and separated children and refugee protection in Australia, the UK and the US*. Sydney, Australia: Themis Press.
- Bhabha, J., & Smith, J. (2007). Independent children, inconsistent adults: Child migration and the legal framework. Harvard Law School: 1-16. Retrieved from <http://www.migrationdrc.org/news/reports/icm/Bhabha12Sept-paper.pdf>.
- Butler, Judith. 2009. *Frames of War: When Is Life Grievable?* New York: Verso.
- Caldwell, N., Jaafari, J.D., & Thomson, L. (2016). The wait: Asylum seekers and the bureaucracy of the American dream. *NY City News*. Retrieved from <http://thewait.nycitynewsservice.com/>.
- Callamard, Agnes. 2017. "Unlawful Death of Refugees and Migrants: Note by the Secretary-General." United Nations General Assembly, August 15. <https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/N1725806.pdf>.
- Cisneros, J. David. 2008. "Contaminated Communities: The Metaphor of 'Immigrant As Pollutant' in Media Representations of Immigration." *Rhetoric & Public Affairs* 11, no. 4: 569.
- Coalition's Operation Sovereign Borders Policy, The. 2013. Barton: Brian Lougnane. Retrieved from <http://sievx.com/articles/OSB/201307xxTheCoalitionsOSBPolicy.pdf>.
- Crouch, David. 2016a. "Norway Criticised over Deportation of Asylum Seekers to Russia." *The Guardian*, January 19. <https://www.theguardian.com/world/2016/jan/19/norway-criticised-over-deportation-of-asylum-seekers-to-russia>.
- Crouch, David. 2016b. "Norway's Asylum Policy in Chaos Amid Russian Intransigence." *The Guardian*, January 24. <https://www.theguardian.com/world/2016/jan/24/norway-halts-return-of-asylum-seekers-who-entered-via-russia>.
- Damon, Arwa and Gul Tuysuz. 2015. "Above the Arctic Circle, Middle East Refugees Bike Their Way to Salvation." *CNN*, October 28. <https://www.cnn.com/2015/10/28/europe/norway-russia-middle-east-refugees-bicycles/index.html>.
- Dejevsky, Mary. 2016. "The Geneva refugee convention can't cope with this crisis. Time for a rethink." *The Guardian*, January 18. <https://www.theguardian.com/commentisfree/2016/jan/18/geneva-refugee-convention-crisis-demand-eu>.
- Farrell, Paul. 2017. "Revealed: How Australia 'Dumped So Much Fucking Money' On Asylum-Seeker Ad Campaign." *The Guardian*, July 31. <https://www.theguardian.com/australia-news/2017/aug/01/revealed-how-australia-dumped-so-much-fucking-money-on-asylum-seeker-ad-campaign>.
- Flores, Lisa A. 2003. "Constructing Rhetorical Borders: Peons, Illegal Aliens, and Competing Narratives of Immigration." *Critical Studies in Media Communication* 20, no 4: 362-87.
- Foucault, Michel. 2007. *Security, Territory, Population: Lectures at the Collège de France, 1977-78*. Edited by Michel Senellart; translated by Graham Burchell. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Garunay, Melanie. 2016. "Refugees Welcome: Celebrating the Communities That Shape and Strengthen America." <https://obamawhitehouse.archives.gov/blog/2016/09/15/refugees-welcome-celebrating-the-communities-that-shape-and-strengthen-america>.
- Davis, Julie Hirschfeld. 2018. "Trump to Cap Refugees Allowed Into U.S. at 30,000, a Record Low" *The New York Times*, September 17. <https://www.nytimes.com/2018/09/17/us/politics/trump-refugees-historic-cuts.html>
- Jackson, M. (2002). *The politics of storytelling: Violence, transgression, and intersubjectivity*. Copenhagen, Denmark: Museum Tusulanum Press.
- Jeffers, A. (2012). *Refugees, theatre and crisis: Performing global identities*. New York, NY: Palgrave Macmillan.
- Junaidi, Ikram. 2015. "50 Pakistani asylum seekers deported from Norway." *Dawn*, November 27. <https://www.dawn.com/news/1222599/50-pakistani-asylum-seekers-deported-from-norway>.
- McAdam, Jane. 2017. "The Enduring Relevance of the 1951 Refugee Convention." *International Journal of Refugee Law* 29, no. 1: 1-9.
- Mehta, S. (2011). The asylum seeker. *The New Yorker*. Retrieved from <http://www.newyorker.com/magazine/2011/08/01/the-asylum-seeker>.
- "Norway Launches 'Anti-Refugee' Facebook Page." 2015. *The Local*, November 8. <https://www.thelocal.no/20151108/norway-launches-anti-refugee-facebook-page>.

- Norwegian Directorate of Immigration (UDI). 2017. "Asylum Decisions by Citizenship and Outcome (2017)." <https://www.udi.no/en/statistics-and-analysis/statistics/asylum-decisions-by-citizenship-and-outcome-2017/>
- Ono, Kent A. and John M. Sloop. 2002. *Shifting Borders: Rhetoric, Immigration, and California's Proposition 187*. Philadelphia: Temple University Press.
- Phillips, Janet. 2015. "Asylum seekers and refugees: what are the facts?" https://www.aph.gov.au/About_Parliament/Parliamentary_Departments/Parliamentary_Library/pubs/rp/rp1415/AsylumFacts.
- Phillips, Janet and Harriet Spinks. 2013. "Boat Arrivals in Australia Since 1976." https://www.aph.gov.au/About_Parliament/Parliamentary_Departments/Parliamentary_Library/pubs/BN/2012-2013/BoatArrivals.
- Pulitano, E. (2013). In liberty's shadow: The discourse of refugee and asylum seekers in critical race theory and immigration law/politics. *Global Studies in Culture and Power* 20(2), 172-189. <http://dx.doi.org/10.1080/1070289X.2012.763168>.
- Rabben, L. (2011). *Give to the stranger: The past, present, and future of sanctuary*. London: Routledge.
- Refugee Council of Australia. 2015. "Migration and Maritime Powers Legislation Amendment (Resolving the Asylum Legacy Caseload) Act 2014: What it means for asylum seekers." <https://www.refugeecouncil.org.au/publications/migration-maritime-powers-legislation-amendment-resolving-asylum-legacy-caseload-act-2014-means-asylum-seekers/>.
- Refugee Council of Australia. 2018. "Refugee Week." <https://www.refugeecouncil.org.au/refugee-week/>.
- The Royal Ministry of Justice and Public Security. 2017. "Extends Information Campaign." <https://www.regjeringen.no/en/aktuelt/extends-information-campaign/id2526878/>.
- Schenker, M., Castañeda, X, & Rodriguez-Lainz, A. (2014). Methodological recommendations for broadening the investigation of refugees and other forced migrants. *In Migration and health: A research methods handbook* (396-420). Oakland, CA: University of California Press.
- Schoenholtz, Andrew I. 2015. "The New Refugees and the Old Treaty: Persecutors and Persecuted in the Twenty-First Century." *Chicago Journal of International Law* 16, no. 1: 81-126.
- Stromme, Lizzie. 2015. "Government places ads in Afghan papers warning asylum seekers will be 'returned by force.'" *Sunday Express*, November 27. <https://www.express.co.uk/news/world/622411/Norway-campaign-urging-migrants-not-come-thousands-cross-border>.
- Taylor, Lenore. 2013. "Rudd announces deal to send all asylum boat arrivals to Papua New Guinea." *The Guardian*, July 19. <https://www.theguardian.com/world/2013/jul/19/kevin-rudd-asylum-boats-png>.
- Transactional Records Access Clearinghouse. 2017. "Asylum Representation Rates Have Fallen Amid Rising Denial Rates." <http://trac.syr.edu/immigration/reports/491/>.
- United Nations Commission on Human Rights. 1948. "Universal Declaration of Human Rights." <http://www.un.org/en/universal-declaration-human-rights/index.html>.
- United Nations High Commissioner for Refugees. 2010. "Convention and Protocol Relating to the Status of Refugees." <http://www.unhcr.org/en-us/3b66c2aa10>.
- United Nations High Commissioner for Refugees. 2018a. "Asylum-Seekers." <http://www.unhcr.org/en-us/asylum-seekers.html>.
- United Nations High Commissioner for Refugees. 2018b. "Refugee Statistics." <https://www.unrefugees.org/refugee-facts/statistics/>.
- United States Holocaust Memorial Museum. (o.J.) "Escape from German-Occupied Europe." *Holocaust Encyclopedia*. <https://www.ushmm.org/wlc/en/article.php?ModuleId=10005470>.
- U.S. Customs and Border Protection. 2014a. "CBP Commissioner Discusses Dangers of Crossing U.S. Border, Awareness Campaign." July 2. <https://www.cbp.gov/newsroom/national-media-release/cbp-commissioner-discusses-dangers-crossing-us-border-awareness>.
- U.S. Customs and Border Protection. 2014b. "Southwest Border Unaccompanied Alien Children." <https://web.archive.org/web/20140604084428/http://www.cbp.gov/newsroom/stats/southwest-border-unaccompanied-children>.
- U.S. Customs and Border Protection. 2015. "CBP Launches "Know the Facts" Awareness Campaign." <https://www.cbp.gov/newsroom/national-media-release/cbp-launches-know-facts-awareness-campaign>.
- U.S. Department of Homeland Security. 2018. "Refugees and Asylees." <https://www.dhs.gov/immigration-statistics/refugees-asylees>.

BISHOP: KREATIVES ABSCHRECKEN

Williksen, S. (2009). On the run. In Linke, U., & Taana, D. (Eds.), *Cultures of fear: A critical reader* (201-216). New York, NY: Palgrave Macmillan.

Zazueta-Castro, Lorenzo. 2015. "VIDEO: CBP head touts campaign to deter immigrants from illegally crossing into US." *The Monitor*, August 26.

https://www.themonitor.com/news/local/article_f55e0b60-4c5d-11e5-b408-43a75b86cc87.html.